— Schiele u. Bruchsaler Ind[illegible]zern. Eine Generalversammlung der Metallindustrie Schiele u. Bruchsaler A.G. in Hornberg beschloß, von ihrer bisherigen Muttergesellschaft, der offenen Handelsgesellschaft Schiele u. Bruchsaler Industrie-Konzern in Baden-Baden, mit Wirkung von 1926 ab das Verkaufsgeschäft und die Immobilien zu übernehmen, sowie die Beteiligung an dem mit der offenen Handelsgesellschaft seither schon durch gemeinsame Verkaufsorganisation verbundenen Tochtergesellschaften. Es sind dies folgende Firmen: Albert Obermoser, Elektromotorenwerk A.G., in Bruchsal, Südwerk A.G. in Reutlingen und Lahrer Maschinenbau-Gesellschaft m. b. H. in Lahr. Die Firma wird jetzt bezeichnet als Schiele u. Bruchsaler Industriewerke A.G. Der Sitz wird nach Baden-Baden verlegt. Das Aktienkapital von 500 000 RM. wird auf 1,25 Millionen RM. erhöht.

Stadttheater Freiburg i. Br.

Donnerstag den 24. Juni, abends 7 Uhr, Ende 10 Uhr: **Der Freischütz.** Romantische Oper in drei Aufzügen von Carl Maria von Weber.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 42. **Straßensperre betr.**

Die Landstraße 1 von Malterdingen bis Freiburg ist wegen der Pflasterung in Emmendingen für den durchgehenden Verkehr Offenburg—Freiburg und umgekehrt bereits gesperrt. Am 24. ds. Mts. wird mit den Walzarbeiten an Landstraße 1 zwischen Malterdingen und Köndringen Klm. 41.8—43.0 begonnen. Der nähere Verkehr, soweit er nicht örtlicher Natur ist, wird von Emmendingen über Teningen—Nimburg—Bahlingen—Riegel und umgekehrt umgeleitet. 3168

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 121 P.Str.-G.B. bestraft.

Emmendingen, den 23. Juni 1926.

Bad. Bezirksamt.

Eichkorn's Speise-Eis
erhalten Sie auch bei
J. G. Kammerer
am Bahnhof, sowie Bäckerei Eck.
3157

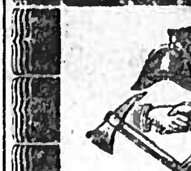
Bin unter 3160
Nr. 455
an das Telephonnetz angeschlossen.
Fritz Schwörer
Hüte — Mützen — Pelze
Emmendingen, Lammstraße 4.

Jeden Freitag 262
Ia Zwiebelkuchen
Weinwirtschaft zum „Lamm"
Emmendingen.

Für Sonntag empfehle
Rehrücken
Rehschlegel
Rehbug
Rehragout
Rudolf Ringwald Wtw., Emmendingen
Telephon 267.

Für leichte Botengänge wird ein
Mädchen
im Alter von über 12 Jahren per sofort gesucht.
Näheres zu erfragen in der Gesch. ds. Bl.

Abschlagszahlung
Der werten Einwohnerschaft von Sexau u. Umgebung mache ich bekannt, daß ich mit dem 1. Juni in Sexau ein
Schuh- u. Kleidergeschäft
eröffnet habe. — Ich führe Anzüge, Schuhe, Hosen, Sommerjoppen, blaue Arbeitsanzüge, Arbeitskleider, Damenkleider, Blusenstoffe, Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Kautabake. — Ich führe nur gute Waren zu sehr vorteilhaften Preisen.
Sämtliche Waren verabfolge ich auf Abschlagszahlung. Damit ist jedermann die Gelegenheit geboten, sich mit einer kleineren Anzahlung einen schönen Anzug oder ein Paar Schuhe zu kaufen, der Rest kann in kleinen Raten bezahlt werden.
Anton Beha, Schuh- und Kleiderhaus
Sexau, Hauptstraße 87, frühere Metzgerei Wehrle, Hauptgeschäft: Glottertal, Talstr. 63a.



Freiw. Feuerwehr
Emmendingen.

Das unterzeichnete Kommando erfüllt hiermit die traurige Pflicht, das Korps von dem Ableben des Kameraden

Heinrich Stahl
ältestes Ehrenmitglied
Inhaber der Ehrenzeichen für 20- und 25-jährige Dienstzeit

gebührend in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet morgen Freitag, nachm. 6 Uhr statt. **Antreten** 1/2 6 Uhr am Rathaus.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Das Kommando:
L. Toussaint A. Burkhart.

Zither-Club Emmendingen und Freiburg
unternehmen am Sonntag, den 27. Juni 1926 einen
Familienausflug
nach Maleck in das Gasthaus zur Krone.
Abmarsch um 2 Uhr von der Gärtnerei Hambrecht, Emmendingen. 3156
Wir laden unsere passiven Mitglieder sowie Freunde und Gönner unseres Vereins hierzu ergebenst ein.
Der Vorstand.

Theater-Freunde Emmendingen
Leitung: Eduard Kempter, Freiburg i. Br.
Einladung
zu der am Samstag den 26. Juni 1926, abends 1/2 8 Uhr, im Gasthaus „zu den drei Königen" stattfindenden
Wohltätigkeits-Aufführung
zugunsten des Invalidenverbandes, Ortsgruppe Emmendingen. 3164
Die Pausen werden durch Musikstücke ausgefüllt.
Steinmetz von Köln
historisches Kostümschauspiel in 5 Akten von Ferd. Benz.
Hans und Grete
Schwank in einem Akt.
Hierzu ist jedermann herzlichst eingeladen. Bezeugt durch Euer Erscheinen Euer Verständnis für die große Not unserer Invaliden, die nur das Allernotwendigste zum Leben haben. Mit Rücksicht auf das Programm wird um pünktliches Erscheinen gebeten.
Sonntag den 27. Juni, nachmittags 1/2 3 Uhr: Jugendvorstellung.
Eintrittspreise: 1. Platz RM. 1.20; 2. Platz 1.—; 3. Platz 0.80; Kinder und Schüler auf jedem Platze halbe Preise. In der Jugendvorstellung 0.40. — Alle Rentenbezieher erhalten gegen Ausweis Preisermäßigung.
Vorverkauf bei Karl Emmenecker, Friseur, und Anton Burkhart, Kaufmann.

Rindleder-Werktagsschuhe
in allen Grössen empfiehlt A. Wiesse, Emmendingen.

Bei Rheumatismus
Gicht, Reißen ist Dr. Bullebs australisches Eucalyptusöl unentbehrlich. Zu haben in den Drogerien H. Kromer, W. Reichelt.

Einfach möbliertes
Zimmer
wird von einem Herrn zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 3176 an die Geschäftsst. ds Bl.

Zu verkaufen der Ertrag von 3154
3 Kirschbäumen
Zu erfragen
Karl-Friedrichstr 49.
Emmendingen.

Leiden Sie
an Ischias, Gicht, Rheumatismus, Nerven- und besonders an veralteten Krankheiten aller Art, so wenden Sie sich ohne zu zögern an das Wohlmuth-Institut
Fr. Elise Riedlinger
Greifen, Emmendingen.
Viele Anerkennungs- und Dankschreiben liegen zur Einsicht vor.

Geräumiges helles (3170
Magazin
auch zum Einstellen von Möbeln geeignet, ist zu vermieten.
Karl-Friedrichstr. 18 II
Emmendingen.

Nur bis 1. Juli ist
Sekt
steuerfrei!
Neue Steuer 1 Mark.
Bis 50 Flaschen sind im Privathause steuerfrei.
Schöneberger
der deutsche Qualitätssekt
1/1 Flasche Mk. 4.—
Extra Cuveé
aus dem Privatkeller
1/1 Flasche Mk. 5.—
1921er Brut
1/1 Flasche Mk. 5.—
halbe Flaschen 40 Pfg. höher.
Sommer & Co.
Emmendingen
Karl Friedrichstr. 20.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen unvergesslichen Gatten, unsern treubesorgten Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Gottlieb Roser

im Alter von 48 Jahren nach langer, schwerer Krankheit wohlvorbereitet in die ewige Heimat abzurufen.

Ottoschwanden, den 23. Juni 1926.

Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Christina Roser Wtw., geb. Bühler, u. Kinder
Eva Roser
Christian Roser Wtw.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 25. Juni, vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht 2 Uhr verschied nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Gatte, der herzensgute, treubesorgte Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel 3158

Jakob Strauss
Küfermeister und Obermeister des Amtsbezirks Emmendingen

Sein Leben war rastlose Arbeit und unermüdliche Pflichterfüllung.

Vörstetten, den 23. Juni 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karoline Strauss, geb. Hess
Eugen Strauss, Küfermeister
und Frau Lina, geb. Schlegel.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 2 Uhr statt.

Arbeiter-Gesang-Verein
Liederkranz, Emmendingen.
Morgen, Freitag, abends punkt 8 Uhr, findet im **Engelsaal** wichtige und letzte 3162
Mitgliederversammlung
vor dem Sängerfeste statt. Alle aktiven und passiven Mitglieder, Festführer, Kellnerinnen und die Personen, welche schon zum Fest eingeteilt sind, müssen unbedingt anwesend sein.
Der Vorstand.

Fahnentuch
empfiehlt
Chr. Stuck-Wagner
Emmendingen

Kräftiger ehrlicher
Junge
der Lust hat das Küferhandwerk zu erlernen, für sofort gesucht. 3171
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Tüchtiger 3167
Knecht
für Landwirtschaft per sofort gesucht.
Haus Nr. 30, Maleck.

Mädchengesuch
Suche zum Eintritt per 1. Juli ein selbständiges fleiß. flinkes **Mädchen**, für Küche und Haushalt bei gutem Lohn und Behandlung.
Alfred Mayer
Manufakturwaren
Endingen a. K.

Todes-Anzeige.

Hierdurch machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten, die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Großvater und Schwiegervater 3165

Heinrich Stahl
Zimmermann

nach langer mit Geduld ertragener Krankheit im Alter von 86 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Emmendingen, den 24. Juni 1926.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Christina Stahl geb. Strübin
u. Kinder

Die Beerdigung findet Freitag, den 25. Juni, nachmittags 6 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Maria Barbara Schieler Wtw.

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Mundingen, den 24. Juni 1926.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Chr. Schieler Wtw.

Futterhirse
(Kückenfutter)
wieder eingetroffen
W. Reichelt
Emmendingen.

Frisch eingetroffen
echte
Bodensee-Blaufelchen
Rud. Ringwald Ww.
Emmendingen. Tel. 267.

Tüchtiges, gewissenhaftes
Mädchen
welches im bürgerlichen Kochen und Hausarbeit erfahren ist, zu 4 Personen auf 1. Juli nach Mannheim gesucht. Zimmermädchen vorhanden. 3176
Anfragen bei Fam. [illegible]herer, Mundingerstr. [illegible]
Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: monatlich frei ins Haus Mark 1.80.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 8 Mark ohne Postgebühren.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 303, Freiburg 1392. Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 145 — Emmendingen, Freitag, 25. Juni 1926 — 61. Jahrgang

Aus dem Reichstag.

Die Fürstenabfindungsvorlage vor dem Rechtsausschuß.

WTB. **Berlin,** 24. Juni. Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde heute mit 14 gegen 9 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen der Kommunisten ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der dem § 8 des Fürstenabfindungsgesetzes folgende Fassung gibt: Zivillisten, Kronfideikommißrenten, Krondotationsrenten und ähnliche Renten fallen entschädigungslos fort.

Von der Deutschen Volkspartei wurde hierzu erklärt, daß es ihr außerordentlich schwer falle, der sozialdemokratischen Forderung zuzustimmen, daß die Deutsche Volkspartei aber ein Opfer bringen wolle, um das Zustandekommen des Gesetzes zu ermöglichen. Von sozialdemokratischer Seite wurde erklärt, daß sich die Sozialdemokraten jedoch noch weitere Forderungen vorbehalten müßten.

Der § 9 der Vorlage wurde bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen und Sozialdemokraten gegen die drei Kommunisten angenommen. Nach dem Paragraphen können Schlösser von kulturhistorischer Bedeutung, Museen, Parkanlagen usw. dem Lande ohne Entschädigung zugeteilt werden.

Die Fraktionen zur Fürstenabfindung.

WTB. **Berlin,** 24. Juni. Nach Schluß der Plenarsitzung hielten am Donnerstag abend fast sämtliche Fraktionen des Reichstages Sitzungen ab, in denen sie sich vornehmlich mit der Fürstenabfindungsfrage beschäftigten. Die Sozialdemokraten nahmen den Bericht ihres Vertreters im Rechtsausschuß entgegen und beschlossen, auch in der Freitagssitzung des Rechtsausschusses ihre Anträge zu den noch unerledigten Paragraphen der Regierungsvorlage aufrecht zu erhalten. Die Fraktion wird in einer neuen Sitzung am Freitag zur Fürstenabfindungsfrage noch einmal Stellung nehmen.

Die Demokratische Reichstagsfraktion nahm ebenfalls Kenntnis von den Vorgängen im Rechtsausschuß. In der Fraktion war die Meinung vorherrschend, daß es gelingen werde, mit den Sozialdemokraten zu einer Verständigung zu kommen. Man beschäftigte sich dann noch mit der Regierungsvorlage, die in Aufwertungsfragen den Volksentscheid ausschließen will, und gab der Meinung Ausdruck, daß die Regierung am besten tun würde, wenn sie den Gesetzentwurf noch vor der am Freitag bevorstehenden Reichstagsdebatte zurückziehen würde.

Die Zentrumsfraktion billigte das Verhalten ihrer Vertreter im Rechtsausschuß. Die Notwendigkeit zu einer erneuten Stellungnahme in der Fürstenabfindungsfrage wurde nicht für gegeben erachtet.

Die Fraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung beauftragte ihren Vertreter im Rechtsausschuß, alle Bemühungen der Regierungsparteien auf Schaffung der notwendigen Mehrheit für die Fürstenabfindungsgesetze auf dem Wege der Verständigung zu unterstützen. Aus der heutigen Abstimmung des Vertreters der Wirtschaftlichen Vereinigung im Rechtsausschuß, betreffend den von der Mehrheit angenommenen sozialdemokratischen Antrag zur Kronfideikommißrente kann, wie dem Nachrichtenbüro des V.D.Z. versichert wird, nicht der Schluß gezogen werden, daß die Wirtschaftliche Vereinigung sich von den Regierungsparteien bei den Versuchen zur Herbeiführung einer Verständigung trennen will.

Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hat am Donnerstag abend keine Sitzung abgehalten. Sie wird sich erst am Freitag vormittag wieder versammeln.

Die Regierung und das Aufwertungsproblem.

WTB. **Berlin,** 24. Juni. Der Reichstag hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den von der vorigen Regierung eingebrachten Entwurf eines zweiten Gesetzes über den Volksentscheid als ersten Punkt auf die Tagesordnung der Sitzung vom 26. ds. Mts. zu setzen. Die sachliche Einstellung der gegenwärtigen Regierung zum Problem der Aufwertung ist die gleiche, wie die der vorigen Regierung. Sie hält es für wirtschaftlich verhängnisvoll, das Aufwertungsproblem erneut aufzurollen. Bei der gegenwärtigen parlamentarischen Lage glaubt die Regierung jedoch, daß eine Verhandlung des vorliegenden Gesetzes diese Gefahr zurzeit erhöhen würde. Um diese Folgen zu vermeiden, hat die Reichsregierung die Zurücknahme dieses Gesetzes beschlossen.

Verhandlungen des interfraktionellen Ausschusses über Reichsbahnfragen.

WTB. **Berlin,** 23. Juni. Der interfraktionelle Ausschuß des Reichstages zur Besprechung von Angelegenheiten der Reichsbahn fand heute unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers Dr. Krohne Gelegenheit zu einer eingehenden Aussprache mit den leitenden Beamten der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Es wurde vereinbart, daß der Ausschuß außer den regelmäßigen Zeitabständen auch bei Bedarf von allen einschlägigen Reichstagsverhandlungen zusammentreten soll. Einen weiten Raum nahm die Besprechung der Bilanz und der finanziellen Lage der Reichsbahn ein, bei der Zweifelsfragen und auch Grundsätze der Tarifpolitik geklärt werden konnten. Anschließend wurde das Verhältnis zwischen Reichsbahn und Binnenschiffahrt, vor allem das Umschlagstarifproblem eingehend erörtert.

Zur Frage der Beschäftigung ausländischer Arbeiter.

WTB. **Berlin,** 23. Juni. Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch mit der Frage der Beschäftigung polnischer Wanderarbeiter in der Landwirtschaft. Der Regierungsvertreter, Ministerialrat Dr. Berger, erklärte, die Regierung sei fortgesetzt bestrebt gewesen, den Umfang der Beschäftigungsmöglichkeit durch Herabsetzung des Kontingents einzuschränken. Nach längerer Debatte wurde einstimmig eine von der demokratischen Partei eingebrachte Entschließung angenommen, wonach die Reichsregierung Maßnahmen zur Erweiterung der Arbeitsgelegenheiten für deutsche Arbeiter in der Landwirtschaft ergreifen und insbesondere den Bau von Landarbeiterwohnungen fördern soll.

Vom Reichsrat.

WTB. **Berlin,** 24. Juni. Der Reichsrat genehmigte in seiner heutigen Sitzung die Verlängerung des Gesetzes über die Aussetzung von Verfahren (Sperrgesetz betreffend die Fürstenabfindung) bis zum Ende des Jahres 1926. Der Berichterstatter der Ausschüsse hob hervor, daß dieses Gesetz eingebracht worden sei, weil das Schicksal des Regierungsentwurfes zur Fürstenabfindung noch nicht zu übersehen wäre.

WTB. **Berlin,** 24. Juni. Im Reichsrat wurde heute mit 43 gegen 24 Stimmen beschlossen, gegen die Beschlüsse des Reichstages zum Knappschaftsgesetz keinen Einspruch zu erheben. Angenommen wurde weiter ein Gesetzentwurf, der das Reichsgesetz über die Schutzpolizei der Länder vom 17. Mai 1922 aufhebt. Ferner wurde ein neues Süßstoffgesetz angenommen, das am 1. September in Kraft treten wird. Es verbleibt darnach bei dem Herstellungsmonopol der in dem bestehenden Gesetz genannten Firmen. Es wird aber u. a. die Besteuerung anders geregelt und der Beirat fällt fort. Der Reichsrat nahm ferner das Uebereinkommen zwischen Deutschland und Oesterreich über die gleiche Durchführung der sozialpolitischen Gesetzgebung an. Weiterhin erklärte sich der Reichsrat mit einem Gesetzentwurf einverstanden, wonach das Gesetz über Bereitstellung von 200 Millionen Kredit zur Förderung von Kleinwohnungsbauten dahin abgeändert wird, daß die Frist zur Rückzahlung der Gelder auf 3 Jahre, und in besonders schwierigen Fällen sogar bis auf 15 Jahre verlängert wird.

Sonstige Meldungen.

Empfang der Vorsitzenden des Deutschen Schutzbundes durch den Reichspräsidenten.

WTB. **Berlin,** 24. Juni. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute die beiden Vorsitzenden des Deutschen Schutzbundes, die ihm die Ziele der Arbeit des Schutzbundes für das Grenz- und Auslandsdeutschtums darlegten. Dr. von Lösch überreichte dem Reichspräsidenten den Band „Volk unter Völkern" und andere Bücher des Deutschen Schutzbundes.

Calonder beim Ministerpräsidenten Braun.

WTB. **Berlin,** 24. Juni. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, fand anläßlich der Anwesenheit des Präsidenten der gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, beim preußischen Ministerpräsidenten Braun ein Empfang statt, bei dem die schwebenden Fragen Oberschlesiens besprochen wurden.

Die Frage der Bestätigung des Generaldirektors der Reichsbahn.

WTB. **Berlin,** 24. Juni. Ueber die Frage der Bestätigung der Wahl des neuen Generaldirektors der Reichsbahn fand heute unter Vorsitz des Reichskanzlers eine eingehende Aussprache zwischen den Mitgliedern der Reichsregierung und den Herren des Verwaltungsrates der Reichsbahn statt. Eine endgültige Entscheidung der Reichsregierung ist noch vor der nächsten Verwaltungsratssitzung der Reichsbahn, die am 6. Juli stattfindet, zu erwarten.

Erleichterungen im deutsch-polnischen Grenzverkehr.

WTB. **Berlin,** 24. Juni. Am 22. ds. Mts. sind in Warschau die Ratifikationsurkunden zu dem Abkommen zwischen Deutschland und Polen über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr vom 30. Dezember 1924 ausgetauscht worden. Das Abkommen tritt somit am 7. Juli ds. Js. in Kraft.

Der Urlaub des Herrn v. Zoomen.

Roman von Otto Berndt.

Copyright by Carl Dunker, Berlin W. 62, 1924. (Nachdruck verboten.)

29.

Der Kommissar sagte eindringlich: „Herr van Zoomen, Sie sind ein Mann und ein kluger Kaufmann. Selbst ein großer General muß die Kraft haben, einzugestehen, wenn er eine Schlacht verloren hat, und ein Kaufmann muß die Selbstbeherrschung haben, es zuzugeben, wenn er bankrott ist. Bei Ihnen ist es soweit. Sie haben ein gefährliches Spiel gespielt und verloren. Es ist ausgeschlossen, daß es Dinge gibt, die Ihre Vergehen mildern können. Es gibt Spione, die aus edlen Motiven handeln, es ist möglich, daß die großen Reize der Prinzessin Sie Ihrer klaren Denkfähigkeit beraubten. Aber das einzige, was jetzt unabweisbar Ihre Pflicht ist, wenn Sie sich nicht den Rest einer Achtung u. Teilnahme berauben wollen, ist, daß Sie ein reumütiges Geständnis ablegen und als mutiger Mann jetzt die Konsequenzen Ihrer Tat tragen."

Es war nicht zu beurteilen, ob von Zoomen von den Worten des Kommissars überhaupt etwas gehört hatte. Er blickte unentwegt auf die vor ihm liegenden Briefe und schien angespannt nachzudenken. Jetzt hob er seine gramvollen Augen zu Schlüter empor.

„Herr Kommissar, es wäre Wahnsinn, wenn ich behaupten wollte, diese Briefe seien nicht von mir geschrieben. Ich kann nicht einmal den Versuch machen, die Unterschriften als Fälschungen zu zeichnen, denn ich habe bei meinem Namenszug einige für ein fremdes Auge vollkommen geringfügige Einzelheiten, die mir ein Fälscher kaum nachahmen würde, die vielleicht sogar einem Sachverständigen entgangen sein würden. Ich aber weiß, diese Unterschriften stammen von mir, und es scheint auch so, als hätte ich die Briefe selbst geschrieben, da sie augenscheinlich mit meiner Reiseschreibmaschine gefertigt sind, u. trotzdem: so wahr ich hier vor Ihnen stehe, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich von diesen Briefen ebensowenig weiß, als ich jemals in Berührung mit der Prinzessin Kolowrat, deren Namen ich von Ihnen zum ersten Male hörte, getreten bin."

Schlüter war ärgerlich.

„Wie erklären Sie das alles dann?"

Van Zoomen schüttelte den Kopf.

„Erklären?"

Er preßte die Hände vor seine Stirn.

„Ich glaubte vorhin, daß ein Irrer zu mir eingedrungen sei. Herr Kommissar, ich weiß, daß ich in der letzten Zeit sehr an nervöser Ueberarbeitung litt, daß ich so zerfahren war, daß ich sogar vergaß, den großen Betrag in Hamburg einzuzahlen und ihn bis Köln mitnahm. Ist es möglich, daß ein Mensch zwei Leben hat? Daß er sich in Zuständen des Unterbewußtseins zu Dingen mißbrauchen läßt —"

Für Augenblicke hatte die sichtbar gequälte Rede des Holländers Schlüter stutzig gemacht, jetzt glaubte er zu verstehen.

„Herr van Zoomen, Sie spielen wieder vabanque. Sie als gebildeter Mann wissen sehr wohl, daß in sehr seltenen Fällen derartige Beobachtungen gemacht sind, und wollen sich nun dahinter verstecken. Ich glaube nicht gern an solche Dinge und rate Ihnen, lieber zu gestehen."

„Ich habe nichts zu gestehen, denn ich weiß von nichts."

Schlüter lachte höhnisch.

„Dann haben Sie auch das Geld in diesem Unterbewußtsein unterschlagen?"

Van Zoomen fuhr auf.

„Das habe ich in Köln deponiert!"

„Sehr gut! Dann haben Sie doch auch eine Quittung von der Bank bekommen?"

„Natürlich! Und auf dieser Quittung steht ausdrücklich, daß ich das Geld zugunsten der Hanseatischen Eisen-Export-Co, und nicht etwa auf meinen Namen hinterlegte."

„So zeigen Sie doch die Quittung."

„Die ist selbstverständlich mit all meinen anderen Sachen in dieser Nacht bei dem Schiffbruch verlorengegangen."

Jetzt lachte Schlüter hell auf.

„Natürlich! Das war zu erwarten! Das ist die gegebene Ausrede."

„Ich protestiere —"

„Genug. Sie haben zugestanden, daß diese Brief von Ihrer Hand geschrieben sind. Sie haben damit also bereits ein Teilgeständnis abgelegt —"

„Nicht, daß ich mit Bewußtsein —"

„Unterbrechen Sie nicht. Sie haben die Unterschriften als die Ihren anerkannt und auch die Zigarrentasche als Ihr Eigentum. Sie sind verhaftet, und ich werde sofort wegen der Auslieferung —"

Van Zoomen unterbrach.

„Ist nicht nötig. Ich beantrage selbst, auf schnellsten Wege nach Deutschland gebracht und der Prinzessin Kolowrat gegenübergestellt zu werden. Ich wiederhole Ihnen, daß ich ein vollkommen reines Gewissen habe, daß ich von alledem, was Sie mir da sagten, nicht das geringste verstehe, wenn ich auch nicht ableugnen kann, jene Brief unterzeichnet oder vielleicht auch geschrieben zu haben. Ich werde den holländischen Beamten wiederholen, daß ich augenblicklich mit Ihnen nach Deutschland zu reisen wünsche."

„Das ist alles, was Sie mir zu sagen haben?"

„Alles! Herr Kommissar, mir wäre lieber, daß ich etwas zu gestehen hätte, als daß ich irre werden muß an meinem eigenen klaren Verstand."

Nachdem van Zoomen dieselbe Aussage gegenüber den holländischen Beamten wiederholt hatte, ließ Schlüter den einen der beiden bei van Zoomne zurück und fuhr mit dem andern van Zoomen zurück und fuhr mit dem sofortigen Auslieferung van Zoomens zu verhandeln. Dieser beachtet das Fortgehen des Kommissars gar nicht, er war in dumpfes Brüten versunken.

Inzwischen hatte die holländische Polizei Haussuchung bei dem Bruder van Zoomens gehalten.

„Es ist nicht das geringste gefunden worden. Auch besteht nicht der kleinste Anhalt, daß ein Mitglied der Familie van Zoomen irgendwelche politische Propaganda getrieben hat," lautete der Bericht.

Von allen Küstenstationen und allen mit drahtloser Telegraphie erreichbaren Schiffen kam der Bescheid, daß weder irgendeine Spur von der Prinzessin Kolowrat noch auch ein ungarischer Dampfer mit Namen Radetzky gesehen worden war.

Während Doktor Schlüter noch verhandelte, kam der frühere Oberwachtmeister Schreiber auf die Polizei. Schlüter hatte ihn mit ganz bestimmten Weisungen nachkommen lassen. Er begrüßte seinen Chef. (Forts. folgt.)

Strafverfolgung eines ehemaligen sächsischen Finanzministers.

WTB. Dresden, 24. Juni. Der sächsische Landtag genehmigte in seiner heutigen Vollsitzung in namentlicher Abstimmung mit 49 gegen 42 Stimmen den Antrag des Oberreichsanwalts in Leipzig auf sofortige Strafverfolgung und Verhaftung des kommunistischen Abgeordneten Böttcher, der im Hause nicht anwesend war. Nach der Anklageschrift handelt es sich um die bekannten Vorgänge im Oktober 1923, die in Hamburg zu einem blutigen bewaffneten Aufstand führten. Erschwerend für Böttcher ist die Tatsache, daß er in der Zeit der ihm zur Last gelegten strafbaren Handlungen in Dresden als sächsischer Finanzminister den Eid auf die Verfassung ablegte.

Die Haager Entscheidung über die Biersteuer.

WTB. Haag, 24. Juni. Zu dem Entscheid des Haager Schiedsgerichtes in der Sache der Hinausschiebung der Erhöhung der Biersteuer erfahren die Blätter: Der Kommissar für die verpfändeten Einnahmen hat sich bei seinem Einspruch auf § 11 des bezüglichen Protokolls berufen und gemeint, die Hinausschiebung der Erhöhung bedeute eine Ermäßigung der Steuer. Dagegen ist von deutscher Seite geltend gemacht worden, daß das Gesamtaufkommen der verpfändeten Steuer unberührt bleibt. Der Kommissar blieb aber bei seiner Ansicht. Es wurde dann ein Schiedsvertrag beschlossen und der Schiedsrichter um eine grundsätzliche Entscheidung ersucht über die Rechte aus dem § 11. Der Schiedsrichter hat gegen die deutsche Auffassung entschieden. Es muß also nunmehr die Zustimmung des Kommissars für die verpfändeten Einnahmen eingeholt werden, auch wenn eine Verminderung der Steuerbeträge nicht vorliegt. Deutscherseits wird also jetzt der Antrag auf Zustimmung des Kommissars auf Hinausschiebung der Erhöhung der Biersteuer bis zum 1. Januar gestellt werden. Ein Einspruchsrecht des Kommissars besteht nur für Branntwein, Bier, Tabak und Zucker.

Das Attentat gegen Kemal Pascha.

WTB. Angora, 24. Juni. Die Prozeßkundgebung gegen die Verschwörung wird von der Bevölkerung fortgesetzt. Alle Abgeordnete und Mitglieder der Fortschrittspartei sind festgenommen worden. Die Verhaftung anderer beteiligter Personen dauert an. Der Prozeß vor dem Sondergericht beginnt morgen.

Unruhen in Delhi.

WTB. Delhi, 24. Juni. Heute vormittag kam es anläßlich eines muselmanischen Festes zu Unruhen. Britisches Militär hält die Hauptstraßen mit Panzerautomobilen besetzt und Kavallerie patroulliert durch die Stadt, die fest in den Händen der Behörden ist. Bei den Unruhen wurde ein Hindu vor einer Moschee erdolcht und 43 Personen verletzt, darunter ein Polizeibeamter, 14 Hindus und 28 Mohammedaner. Die Behörden untersagten Ansammlungen von mehr als fünf Personen.

Eine Rede des brasilianischen Außenministers.

WTB. Rio de Janeiro, 23. Juni. Zu Ehren des deutschen Vermessungsschiffes „Meteor“ gab der deutsche Gesandte Dr. Knipping ein Essen. Der brasilianische Außenminister hielt dabei eine Rede, in der er betonte, daß Brasilien immer lebhafte Wertschätzung für Deutschland empfunden habe. Der Einfluß der deutschen Einwanderung und die deutsche Mitarbeit hätten sich in Brasilien auf allen Gebieten als wertvoll erwiesen. Die hierdurch geknüpften herzlichen Verbindungen mit Deutschland seien von Dauer und verstärkten sich immer mehr. Die für beide Seiten nützliche aufrichtige Freundschaft würde durch gemeinsame Interessen befestigt. Deutschland sei ein großes und ersprießliches Element im internationalenLeben. Seine wirtschaftliche Lebenskraft sei ungebrochen. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß Deutschland für die Wiedererlangung seiner alten Stellung im friedlichen Wettstreit mit anderen Völkern arbeiten könne. Die „Meteor“-Expedition sei hierfür ein gutes Zeichen.

Zum neuen französischen Kabinett.

WTB. Paris, 24. Juni. Aus dem im Journal offiziellen veröffentlichten Liste der neuernannten französischen Minister ergibt sich, daß der Kriegsminister Laval die Leitung der elsaßlothringischen Angelegenheiten behält. Das Kabinett hält am Freitag abend seinen ersten Kabinettsrat ab und am Samstag den ersten Ministerrat.

Finanzminister Caillaux erklärte, daß er mehrere Tage Zeit brauche, um einen Finanzplan auszuarbeiten. Die neue Regierung wird sich daher im Parlament kaum vor Dienstag vorstellen. Nach Havas beabsichtigt das Ministerium, auf rascheste Verabschiedung der Finanzgesetze zu drücken, für deren Anwendung es vom Parlament weitgehende Befugnisse verlangen werde.

Nach Parteien gegliedert setzt sich ads Kabinett wie folgt zusammen: 9 Radikale, 3 Sozialrepublikaner, 3 Mitglieder der radikalen Linken, 4 Linksrepublikaner, 1 unabhängiger Sozialist, 1 Mitglied der demokratisch-republikanischen Linken und 1 Nichtparlamentarier.

Der neue französische Kriegsminister und die Militärreform.

WTB. Paris, 24. Juni. Wie Journal erklärt, ist der neue Kriegsminister Guillaumat ein Anhänger der einjährigen Dienstzeit und wird das vorliegende Militärreformgesetz mit solchen Durchführungsbestimmungen zur Behandlung bringen, die zugleich den Wünschen des Landes nach Verringerung der Militärlasten Rechnung tragen und die völlige Sicherheit Frankreichs verbürgen sollen.

Aus England.

Englisches Blaubuch über die kommunistische Agitation.

WTB. London, 24. Juni. (Reuter.) Die Regierung hat ein Blaubuch von 135 Seiten veröffentlicht, in dem eine Auswahl der seit der Verhaftung der kommunistischen Führer im Oktober beschlagnahmten Dokumente veröffentlicht sind. Die Dokumente zeigen die Zusammenhänge der drei kommunistischen Gruppen in England mit der dritten Internationale und der kommunistischen Internationale in Moskau, sowie die damit in Verbindung stehenden verschiedenen Verabredungen finanzieller Natur.

Die Beratungen der Bergarbeiterinternationale.

WTB. London, 24. Juni. Der Vollzugsausschuß der Bergarbeiterinternationale trat heute wieder zusammen. Hodges teilte mit, daß nach den in der Sitzung geprüften Berichten zwar in der zweiten Juniwoche eine geringe Zunahme der deutschen Kohlenförderung im Mai stattgefunden habe, aber dies genüge nicht, um irgendwelche wesentliche Unterschiede für die Ausfuhr nach England zu bedeuten. Zweifellos habe der geringe Mehrertrag, der in Deutschland gefördert worden sei, in andere Länder Europas oder nach Mittelmeerhäfen und anderen Häfen seinen Weg gefunden. Der Vorsitzende der deutschen Bergarbeiter, Husemann, habe sogar berichtet, daß verschiedene Gruben in den letzten Wochen geschlossen wurden und daß etwa 3000 Arbeiter infolgedessen arbeitslos geworden seien.

WTB. London, 24. Juni. Der Vollzugsausschuß der Bergarbeiterinternationale faßte den Beschluß, die englischen Bergarbeiter soweit wie irgend möglich finanziell zu unterstützen und ferner in den verschiedenen außerenglischen Ländern nachdrücklicher als bisher darauf hinzuarbeiten, die Ausfuhr von Kohle nach England zu verhindern.

Cook für Unterbindung der Kohlenzufuhr nach England.

WTB. London, 24. Juni. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes Cook sagte gestern in einer Rede, die Bergarbeiter beabsichtigten, die Dockarbeiter und die Eisenbahner zur schleunigen Einberufung einer Konferenz aufzufordern, denn wenn die Bergleute siegen wollten, dann dürften keine Kohlen mehr nach England befördert werden. Die Regierung könnte vielleicht trotzdem gewinnen, aber der Preis würde dann derartig sein, daß das Land sich niemals erholen werde.

Gährung unter den englischen Eisenbahnern.

WTB. Lodon, 24. Juni. Der Sekretär des Nationalverbandes der Eisenbahner gab heute in einer Erklärung die Möglichkeit einer Gährung unter den Eisenbahnern zu für den Fall, daß die Eisenbahngesellschaften nicht geneigt wären, das als Vorbedingung für die Abstellung des letzten Ausstandes getroffene Abkommen nicht nur dem Wortlaut, sondern auch dem Geiste nach durchzuführen. Die Eisenbahngesellschaften lehnten die Einberufung einer Konferenz ab, auf der die beklagten Unbilligkeiten erörtert werden sollten. Die Vollzugsausschüsse der freien Gewerkschaften werden zusammentreten, um Maßnahmen zu treffen, die einer Verletzung des Abkommens entgegenwirken sollen.

Aus der Schweiz.

Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund im Nationalrat.

WTB. Bern, 24. Juni. Im weiteren Verlaufe der Debatte des Nationalrates über den Kommissionsbericht betreffend die außerordentliche Völkerbundssession vom März erklärte Bundesrat Motta u. a.: Wir haben alles Interesse daran, daß der Völkerbund nicht länger eine Vereinigung von Siegern bildet. Bleibt Deutschland außerhalb des Völkerbundes, so besteht die Möglichkeit, daß dieser Staat sich enger an Rußland anschließt. Das Interesse der Schweiz am Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist ein bedeutendes. Der Austritt Brasiliens wäre immer noch das kleinere Uebel, wenn dadurch die Möglichkei zum Eintritt Deutschlands geschaffen würde.

Bundesrat Motta zu den antifaschistischen Kundgebungen in Genf.

WTB. Bern, 23. Juni. In der Sitzung des Nationalrates erklärte Bundesrat Motta auf eine sozialdemokratische Interpellation über die Zusammenstöße zwischen Szialdemokraten und Faschisten anläßlich der Matteotti-Gedenkfeier der Sozialdemokraten in Genf, die Untersuchung habe ergeben, daß keine direkte Herausforderung durch die Faschisten erfolgt sei, daß es aber von den Faschisten überhaupt unvorsichtig gewesen sei, an der Versammlung in geschlossener Gruppe teilzunehmen. Der erste Stuhl sei von antifaschistischer Seite geworfen worden und 2 Schüsse von einem Anarchisten abgegeben worden. Der Bundesrat vertrete die Ansicht, daß in Zukunft während der Tagung von Organisationen des Völkerbundes Versammlungen verboten werden sollen, die gegen Regierungen gerichtet sind, welche durch offizielle Delegierte in Genf vertreten sind. Der faschistische Angriff in der Versammlung sei umso bedauerlicher gewesen, als daran italienische Beamte des Völkerbundes teilnahmen. Der Bundesrat werde niemals zugeben, daß die guten Beziehungen zwischen der Schweiz und Italien gefährdet würden.

Der Krieg in Marokko.

Die Kampfstimmung in Marokko.

WTB. Paris, 24. Juni. Der Sonderkorrespondent der Excelsior in Fez berichtet, daß einige Stämme in Marokko den Kampf noch fortsetzten. Dies erkläre sich daraus, daß sie nicht glauben wollen, daß Abd el Krim gefangen sei. Sie behaupten vielmehr, der in Dar Suliman gefangene Rifkabyle sei ein von den Franzosen und Spaniern bezahlter Strohmann.

Arbeiterbewegung.

Streikbewegung in Polen.

Die Vossische Zeitung meldet aus Warschau, daß infolge der wachsenden Teuerung in fast allen Industriegebieten Polens größere Streikbewegungen drohen. In Graudenz, Thorn, Bromberg und Krakau ist es bereits zu Teilstreiks gekommen.

Eucharistischer Kongreß.

WTB. Chicago, 24. Juni. Gestern fand im Stadion ein vom eucharistischen Kongreß veranstalteter Jugendtag statt, an welchem sich 200 000 Knaben und Mädchen und mehr als 6000 Studenten beteiligten. Nach der Zelebrierung der Messe erteilte der päpstliche Delegat, Kardinal Bonzano, den apostolischen Segen. Heute wird die abschließende Feierlichkeit stattfinden.

Die Schlußfeier.

WTB. Mundelain (Illinois), 24. Juni. Die Schlußfeier des eucharistischen Kongresses, die in den Wiesengründen des St. Marienseminars unter freiem Himmel stattfind, hinterließ in der amerikanischen Oeffentlichkeit einen tiefen Eindruck. Schon eine halbe Stunde vor Beginn bildeten die Teilnehmer um den unter einem Baldachin aufgestellten Altar einen Halbkreis von der Tiefe einer halben Meile. Die Polizei, die versucht hatte, den Mittelteil des Geländes für die Geistlichkeit freizuhalten, mußte den Versuch schließlich aufgeben. Der offizielle Ansager des Kongresses erklärte, daß zwischen 700 000 und 800 000 Personen anwesend seien. Nachdem die hohe Geistlichkeit in Zeremonialgewändern mit der Mitra auf dem Haupte ihre Plätze rechts und links vom Altar eingenommen hatte, hielten die Kardinäle, geleitet durch die uniformierte Ehrengarde, ihren Einzug. Dem Kardinal Bonzano folgten über 100 Bischöfe und ein langer Zug von Priestern. Der Festzug, der sich an die Feierlichkeit anschloß, stellte den Aufmarsch aller Nationen der Erde dar. Nach nationalen Gruppen geordnet, folgten unter der Führung ihrer Priester die Vertreter Amerikas, Belgiens, Kroatiens, Frankreichs, Polens, Spaniens, aus China und aus Syrien. 13 dekorierte Festwagen, die über den ganzen Zug verteilt waren, versinnbildlichten die wichtigsten Ereignisse aus der Geschichte des Christentums.

Hochwasser-Nachrichten.

Das Hochwasser des Rheins.

WTB. Mannheim, 24. Juni. Das Hochwasser des Rheins ist seit gestern in Mannheim um über 20 Zentimeter gestiegen. Der Pegelstand des Rheins betrug heute vormittag in Maxau 7,11 Meter, in Mannheim 7,03 Meter, in Köln 4,99 Meter. Der Pegelstand des Neckar in Mannheim betrug heute vormittag 6,86 Meter, gegen 6,61 Meter am gestrigen Tage Der Rhein ist über die Ufer getreten und hat bei Mannheim die Uferanlagen unter Wasser gesetzt und weite Landstriche überschwemmt. Der angerichtete Flurschaden ist sehr bedeutend. Man rechnet damit, daß heute im Laufe des Nachmittags das Hochwasser seinen höchsten Stand erreicht haben wird, da in Maxau das Wasser von 7,39 Meter am gestrigen Tage auf 7,11 Meter heute gefallen ist. Am 1. Januar 1926 betrug der Höchststand des Rheins bei Mannheim 7,36 Meter.

Das Hochwasser in Altmark und Priegnitz.

WTB. Berlin, 24. Juni. Die BZ. meldet aus Wittenberge: In Altmark und Priegnitz gehen täglich schwere Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen nieder und machen die Folgen der Hochwasserkatastrophe unübersehbar. Die Stepenitz hat die Ufer kilometerweit überschwemmt und gegen 10 000 Morgen Roggen-, Kartoffel- und Heuernte vernichtet. Bei Dargardt ertrank ein Wanderbursche in der Löcknitz, bei Seedorf der Gutsbesitzer Wendt.

Hochwasser auch in Norddeutschland.

Aus Oldenburg und von der Unterweser und Unterelbe kommen Nachrichten über große Ueberschwemmungen, die bereits einen Teil der Heuernte vernichtet haben. Die größte Hochwasserwelle wird für die ersten Julitage erwartet. Ein besonderer Hochwasserdienst ist eingerichtet worden.

Eine Folge des Hochwassers.

WTB. Stettin, 24. Juni. Der in den letzten Tagen niedergegangene Regen hat den Damm der Eisenbahnstrecke Rummelsburg in Pommern—Bütow so beschädigt, daß ein Personenzug von Bütow nach Rummelsburg unweit der Station Tschebiatkow entgleiste. Die Lokomotive und der Packwagen stürzten um. Personen wurden glücklicherweise keine verletzt. Dem Umstand, daß der Lokomotivführer mit größerer Vorsicht fuhr, ist es zu danken, daß ein größeres Unglück vermieden wurde.

Vermischte Nachrichten.

— **Selbstmord eines Studienrates.** In Heppenheim a. d. Bergstraße wurde Studienrat Naumann in seinem Laboratorium erschossen aufgefunden. Naumann hatte längere Zeit in den Tropen geweilt und periodisch schwer an Malaria zu leiden. Er hatte schon seit längerer Zeit Selbstmordgedanken geäußert und führte diese offenbar infolge eines Nervenzusammenbruches aus. Politische Gründe kommen für den Selstmord nicht in Frage.

— **Die Verhaftung Kutiskers.** Iwan Kutisker, in dessen Prozeß die Beweisaufnahme abgeschlossen ist, sollte am Donnerstag abend um 9.30 Uhr in seiner Wohnung auf Ersuchen des Gerichtsvorsitzenden verhaftet werden. Kutisker weigerte sich unter Hinweis auf seine Lungenentzündung, das Bett zu verlassen. Als ihn die Polizeibeamten aus dem Bett heben wollten, bekam Kutisker einen Herzanfall, der die medizinischen Sachverständigen, darunter Geh. Rat His, veranlaßte, sich gegen die geplante Ueberführung ins Charite zu erklären. Der mit anwesende Gerichtsvorsitzende, Amtsgerichtsrat Ahlsdorf, erklärte jedoch einer Berliner Korespondenz zufolge, nötigenfalls unter Herbeiziehung des Ueberfallkommandos, seinen Anordnungen Geltung verschaffen zu wollen. Da die Charite jedoch kein Bett frei hatte, wurde Kutisker bis morgen unter Bewachung von Kriminalbeamten in seiner Wohnung belassen.

— **Der Doppelmord von Neu-Sackisch.** Nach einer Meldung der Breslauer Neuesten Nachrichten ist aufgrund der angestellten Untersuchung als wahrscheinlich anzunehmen, daß es sich bei der Neu-Sackischer Mordtat nicht um einen Doppelmord, sondern um Mord und Selbstmord handelt. Joseph Gebrauer hat sich höchst wahrscheinlich selbst erschossen. Es handelt sich vielleicht um einen im Blutrausch begangene Tat. Vermutlich habe Joseph Gebrauer zunächst die Ziegen abgeschlachtet und soll dabei von der Schwester überrascht worden sein. Er habe sie dann im Keller getötet. Es seien Merkmale festgestellt worden, die auf anormale Veranlagung des jungen Menschen hindeuten.

— **Zwei Kinder ermordet aufgefunden.** Donnerstag nachmittag gegen 5 Uhr wurden in einer Wohnung in Duisburg die Leichen zweier ermordeten Kinder, eines Knaben von 7—9 Jahren und eines Mädchens zwischen 5—7 Jahren aufgefunden. Den Kindern war die Halsader durchstochen und beiden die Pulsadern durchschnitten. Als Täter kommt vermutlich eine Frau in Frage, die in der Nähe des Tatortes gesehen wurde und beim Erscheinen von vorübergehenden Passanten die Flucht ergriff. Sie wird auf 20 bis 25 Jahre geschätzt. Die Persönlichkeiten der Kinder sind noch nicht festgestellt.

— **Abschluß des dänischen Weltfluges.** Fliegerleutnant Botved ist auf dem Rückflug von Tokio in Kopenhagen gelandet. Die Strecke Tokio—Kopenhagen ist in 9 Tagen durchflogen worden.

*

Amerikanische Weltrekordreisende um die Erde in 30 Tagen.

WTB. Berlin, 23. Juni. Die amerikanischen Weltrekordreisenden Wells und Evans sind heute morgen 7 Uhr in Königsberg mit dem planmäßigen Nachtflugzeug der Lufthansa pünktlich eingetroffen. Nachdem die Reisenden mit der „Aquitania“ gestern früh nach Ueberquerung des Atlantischen Ozeans um 7 Uhr Cherbourg angelaufen hatten, fuhren sie von Cherbourg nach Paris im Auto, von Paris nach Köln mit einem französischen, von Köln nach Magdeburg mit einem Lufthansa-Sonderflugzeug in Magdeburg wurde für die Strecke nach Berlin wieder ein Auto eingesetzt, so daß um 1,40 Uhr nachts die Reisenden in Berlin eintrafen. Um 2,35 Uhr startete die Maschine zum Flug nach Königsberg. In M-skau steht durch Vermittlung der Deru-Luft ein Sonderflugzeug der russischen GesellschaftAviachim bereit, das noch heute nacht starten wird, um dem bereits gestern abend als sich die Reisenden noch zwischen Cassel und Magdeburg befanden, in Moskau abgegangenen Sibirien-Expreß nach etwa 2500 Klm. in Omsk einzuholen. Auf europäischem Boden sind demnach alle Maßnahmen getroffen, um den geplanten Rekord, den Erdball in 30 Tagen zu umkreisen, durchzuführen.

*

Ein neuer Eisenbahnunfall in Frankreich.

WTB. Paris, 23. Juni. Der Schnellzug Basel—Paris ist gestern nachmittag um fünf Uhr unweit Jussey entgleist. Die Lokomotive und der Packwagen sprangen aus den Schienen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Aus Baden.

Das badische Gebäudesondersteuergesetz angenommen.

WTB. Karlsruhe, 24. Juni. Im Landtag wurde heute die Schlußabstimmung über das Gebäudesondersteuergesetz vorgenommen. Nach Ablehnung aller Anträge der Opposition wurde die Vorlage mit 40 gegen 27 Stimmen nach den Beschlüssen des Haushaltsausschusses endgültig angenommen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

:: **Emmendingen**, 25. Juni. (Abendkonzert.) Die Kapelle des Stadtmusikvereins wird bei günstiger Witterung am Sonntag abend 8 Uhr in den städtischen Anlagen ein weiteres Konzert geben. Programm siehe in morgiger Nummer.

Voraussichtliche Witterung: Zunächst noch zeitweilig wolkig und mäßig kühl, später überwiegend heiter und etwas wärmer.

Die gesetzliche Miete in Baden. Die gesetzliche Miete in Baden für Juni beträgt wie für den Monat Mai 93 Prozent der Friedensmiete und für gewerbliche Räume 107 Prozent.

— **Heilanstalt für Angestelltenkinder.** Von den vereinigten Krankenkassen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten wurde im Mai der Grundstein für die Heilanstalt für Angestelltenkinder in Frankenhausen in Thüringen gelegt. Die Anstalt wird in dem großen Weinberggelände des bekannten Solbades errichtet und soll zu Ehren des Vorsitzenden des Vorstandes der Krankenkasse des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Herrn Hermann Hedrich, den Namen „Hermann-Hedrich-Heim“ tragen. Die Anstalt soll dem Wohle der Kinder der im Gewerkschaftsbund der Angestellten vereinigten Berufskollegen dienen und darf als ein weiteres Zeichen der praktischen und sozialen Fürsorge des G.D.A. zum Wohle des Standes und der Allgemeinheit angesehen werden.

— **Man braucht im Wartesaal nichts zu verzehren.** Viele Reisende sind der Meinung, daß man in den Wartesälen der deutschen Reichsbahnhöfe auch etwas verzehren müsse. Das ist jedoch nicht der Fall. Die Wartesäle dienen in erster Linie — wie wir von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft erfahren — dem vorübergehenden Aufenthalt während derReise. Der Reisende, der sich im Warteraum aufhält, ist in keiner Weise verpflichtet, ein Getränk od. eine Speise zu entnehmen. Auch mit Fragen, ob er etwas zu verzehren wünsche, soll er nicht belästigt werden.

—: **Die roten Tausender. Begründung des Reichsgerichtsurteils.** Zu der am 20. Mai ergangenen Entscheidung über endgültige Ablehnung jeder Aufwertung der roten Tausendmarkscheine liegt das schriftliche Urteil des Reichsgerichts jetzt vor. In den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen heißt es u. a.: „Die alten Tausendmarkscheine sind sowohl in ihrer Eigenschaft als Geldzeichen wie in der als Schuldverschreibung der Entwertung anheim gefallen. Auch eine Aufwertung der durch die Noten verkörperten bürgerlich-rechtlichen Forderungen ist zu verneinen. Das Aufwertungsgesetz gewährt für die in Rede stehenden Noten keinen Aufwertungsanspruch. Sollte man eine Aufwertung aus Billigkeitsgründen (§ 242 B.G.B.) zulassen, dann müßten dafür die persönlichen Verhältnisse des jeweiligen Inhabers in Betracht gezogen werden, die Höhe der Aufwertung müßte dann immer verschieden sein; das wäre ein Zustand, der mit dem Begriff der Banknoten und mit ihrem Zweck völlig unverträglich wäre. Nach alledem hatten die Banknoten des Klägers beim Erlaß des neuen Bankgesetzes keinen höheren Wert, als ihr Nennbetrag nach dem damaligen Kursstand der deutschen Papiermark entsprach. Dem Kläger ist also durch das Bankgesetz nichts entzogen worden. Es kommt deshalb auf die Behauptung des Klägers, daß das Bankgesetz vom 30. August 1924 aus verschiedenen Gründen ungültig sei, überhaupt nicht mehr an. Sollte sich durch Veränderung der Umstände ein Anlaß zur Abänderung des Bankgesetzes vor Ablauf der vorgesehenen 50 Jahre ergeben, so würden die darauf bezüglichen Gesetze nach wie vor vom Reich zu erlassen sein. Keine Beachtung kann dem Umstand geschenkt werden, daß nach Kriegsende Gerüchte auftauchten, wonach es mit den „rot gestempelten Tausendmarkscheinen“ eine besondere Bewandtnis habe und ihnen ein besserer Wert innewohnen sollte. Es handelt sich dabei um unlautere Machenschaften. Das Deutsche Reich hat sich verpflichten müssen, die Noten, die während des Krieges im besetzten belgischen Gebiet mit Zwangskurs in Verkehr gebracht worden waren, auszulösen. Dieser Umstand wurde von Unredlichen dazu benutzt, um im Inland Scheine zu kaufen, sie nach Belgien zu bringen und dann dem Reiche zur Einlösung vorlegen zu lassen.“

— **Feier des Verfassungstages.** Das Badische Kultusministerium veröffentlicht folgenden Erlaß an die Schulbehörden: In denjenigen Schulen, in welchen der Verfassungstag des Deutschen Reiches (11. August), der in Baden ein gebotener Festtag ist, in die Zeit der Ferien fällt, ist alljährlich am letzten Tag vor den Ferien eine würdige Schulfeier abzuhalten, deren Ausgestaltung den Schulvorständen überlassen bleibt. Die Schüler haben an diesem Tage schulfrei.

— **Ein Vertretertag der Evangelischen Arbeiterinnenvereine Badens** findet am 3. und 4. Juli ds. Js. in Lahr statt.

— **Die Erwerbslosenfürsorge im Arbeitsnachweisbezirk Freiburg im Breisgau im Monat Mai 1926.** (Mitgeteilt vom Arbeitsamt Freiburg i. B.) Im Berichtsmonat wurden in 102 Gemeinden des Arbeitsnachweisbezirkes an 4878 (3447 männliche und 1431 weibliche) Personen Erwerbslosenunterstützung gewährt. Im Durchschnitt wurden täglich 3505 Erwerbslose unterstützt. Die Zahl der Unterstützungstage betrug 91 135. Die Erwerbslosen verteilen sich auf die einzelnen Amtsbezirke wie folgt: Emmendingen 34 Gemeinden mit 1434 Erwerbslosen, Freiburg 28 Gemeinden mit 2991 Erwerbslosen, Neustadt 10 Gemeinden mit 231 Erwerbslosen, Staufen 8 Gemeinden mit 40 Erwerbslosen und Waldkirch 16 Gemeinden mit 182 Erwerbslosen. Im gleichen Monat des Vorjahres wurden in 28 Gemeinden 860 Erwerbslose mit 7178 Tagen unterstützt. Der Gesamtaufwand an Unterstützungen im ganzen Arbeitsnachweisbezirk einschließlich Krankenversicherung belief sich im Monat Mai 1926 auf 159 042 Mark, 72 Pfennig.

„“ **Nimburg**, 23. Juni. Der hiesige Männergesangverein beteiligte sich am vergangenen Sonntag am Wettgesang in Elzach; er sang in der Klasse 2 a (einfacher Volksgesang) mit über 30 Sängern, in der noch 6 weitere Vereine mitkonkurierten. Der Verein errang mit 51Punkten einen ersten Preis mit Ehrengabe. Mit dem Ergebnis kann der Verein recht zufrieden ein, zumal die Punktzahl nur geringen Unterschied gegenüber den andern Vereinen aufwies. Die Freude war deshalb groß, als man mit dem schönen Ehrenpreis sich auf den Heimweg begeben konnte. Unter großer Beteiligung von alt und jung zog der Verein am Abend in den Ort ein, wo dann im Vereinslokal noch einige gemütliche Stunden gefeiert wurden. Möge der Erfolg Anlaß sein, in guter Harmonie sich weiter der Pflege des deutschen Liedes zu widmen, weitere Erfolge werden dann nicht ausbleiben.

„“ **Bahlingen**, 23. Juni. In tiefes Leid wurde die Familie Ernst, Blechnermeister, und dessen Schweigereltern Fritz Gerber, Milchhandlung und Friseurgeschäft, versetzt. Als Fritz Gerber jg. mit seinem Bulldogg im Begriffe war, einen mit Langholz beladenen Wagen von Wagner Diehr dahier zum hiesigen Sägwerk (Mühle) zu führen, geriet dessen Neffe, das 5jährige Söhnlein des Fritz Ernst, der als Liebling des Hauses bei den Großeltern Familie Gerber aufgewachsen war, so unglücklich unter den Langholzwagen, daß das Vorderrad desselben ihm über den Hals ging. Der Tod trat sofort ein. Den Führer des Fahrzeuges trifft am Unglück keine Schuld, da der Knabe ohne sein Wissen dem Gefährt folgte. Allgemeine Teilnahme wendet sich den Schwergeprüften zu.

:: **Broggingen**, 22. Juni. Gestern verließ Herr Pfarrer Ritzhaupt unsern Ort, um nach Freiburg überzusiedeln, wo er seine Ruhestandsjahre zu verleben gedenkt. Sein Nachfolger auf der hiesigen Pfarrei ist der Diasporageistliche J. G. Meier aus Buchen, der als Pfarrverwalter hierher versetzt wurde.

:: **Vom Kaiserstuhl.** Der rasche Witterungsumschlag bringt sehr üble Folgen für die Kirschenernte. Die Kirschen, die eine gute Ernte versprachen und manchem Landwirt finanziell geholfen hätten, sind plötzlich überreif geworden und kommen als Tafelobst nicht mehr in Frage. Sie müssen „gezupft“ werden und können nur noch als Brennkirschen verwendet werden. Ende dieser Woche wird die diesjährigeKirschenernte vorbei sein.

:: **Ihringen**, 23. Juni. Im Laufe der letzten Woche wurden hier die Winzerkredite auf dem Rathaus für rebbautreibende Einwohner zur Auszahlung gebracht. Für unsere große Rebgemarkung, wohl die größte Badens mit 407 Hektar Anbaufläche, wurden über 150 000 Mark vom Reich zur Verfügung gestellt. Um die zahlreichen Empfänger so schnell wie möglich zu befriedigen, mußten dieselben ihre Schuldscheine schon einige Tage zuvor ausfertigen. Pünktlich kamen die Winzer zum Rathause, das regnerische Wetter bot um so mehr Zeit dazu und man wartete gerne lange, um auch etwas vom Reich zu erhalten. Die frohen Mienen der Bedachten verieten wohl, daß dieselben in Geldnot waren. Leider legte die Gemeindekasse fürsorglich ihre Hand auf manchen ausbezahlten Kredit, um ihre Ausstände vom letzten Jahr einzubringen. Die Not der Winzer ist mit diesem Kredit noch lange nicht gehoben, bevor sich nicht für den Weinhandel die Absatzverhältnisse besser gestalten.

() **Freiburg**, 24. Juni. (Jubiläum.) Am 1. Juli ds. Js. sind 50 Jahre verflossen, seitdem die hiesige Bahnhofwirtschaft von der Familie Stiegler übernommen und in dieser langen Zeit in mustergültiger Weise betrieben wurde. Des Tages wird in Rücksicht auf die Zeitlage nur im engeren Kreise gedacht.

:: **Vom Kandel**, 25. Juni. Wie seit Jahren, so findet auch dieses Jahr in der Nacht vom Samstag zum Sonntag (26./27. Juni) eine Sonnenwendfeier statt, auf welche Veranstaltung auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht sei.

Handel und Verkehr.

— **Der Großviehmarkt in Freiburg** am 24. Juni hatte einen Auftrieb von 151 Stück Rindvieh, und zwar 3 Farren, 25 Ochsen, 80 Kühen und 43 Stück Jungvieh. Verkauft wurden: 1 Farren zu 310 Mark, 10 Ochsen zu 300—780 Mark, 28 Kühe zu 200—700 Mark, 2 Kalbinnen zu 400—600 und Jungrinder zu 120—380 Mk. pro Stück. Der Marktverkauf war flau

— **Amerikanische Anleihe deutscher katholischer Wohlfahrtseinrichtungen.** Für die katholischen Wohlfahrtseinrichtungen in Deutschland wurde zwischen dem Deutschen Caritasverband, der katholischen Gesellenhäuser, Lehrlings- und Ledigenheime und den Bankfirmen A. Iselin u. Co., Hotpesnow, Bertles und Teixeira de Mattes eine 7proz. 20jährige Anleihe von drei Millionen Dollar abgeschlossen. Die Anleihe wird dieser Tage in Newyork und Amsterdam aufgelegt.

— **Aufhebung der amerikanischen Ausgleichszölle für deutsche Stahl- und Eisenprodukte.** Associated Preß meldet aus Washington: Die Verordnung über Erhebung von Ausgleichszöllen auf die deutschen Walzwerkprodukte ist als Folge der Vorstellungen der deutschen Regierung aufgehoben worden.

— **Linoleumfabrik Maximiliansau A.G.** Die außerordentliche Generalversammlung vom 23. Juni, in der ein Aktienkapital von 3 497 160 RM. durch die Aktionäre vertreten wurde, beschloß einstimmig die vorgeschlagene Aenderung der Statuten und die Ermächtigung des Aufsichtsrates und Vorstandes zum Abschluß eines Industriegemeinschaftsvertrages.

— **Zur Außerkurssetzung von Schweizer-Frankenscheinen** wird aus Bankkreisen mitgeteilt, daß die Außerkurssetzung nur die Schweizerischen Staatskassenscheine, nämlich die blauweißen zu 15 und 20, die gelben Scheine zu 25 Franken und die Einhundert-Franken-Noten mit dem Jungfrau-Bild betrifft. Diese werden also ab 30. Juni wertlos. Die Fünf-Franken-Noten der Schweizerischen Nationalbank haben noch bis 1940 Gültigkeit.

Geschäftliche Mitteilungen.

Unter der rühmlichst bekannten Marke **Kavalier** liefert die Aktiengesellschaft Union, Augsburg, eine Schuh-Creme in Blechdosen und Tuben, schwarz und hellfarbig, die die Vorzüge billig und gut in sich vereinigt.

Kavalier, aus den besten Rohstoffen und feinsten Edelwachsen hergestellt, gibt dem Leder Nahrung, macht dieses weich und geschmeidig und verlängert somit die Haltbarkeit der Schuhe wesentlich. Mit **Kavalier** erhält man nach wenigen Bürstenstrichen mühelos schönsten wasserfesten Hochglanz. Kein Abfärben in der Nässe, also auch kein Beschmutzen der Kleidungsstücke durch die Creme, kurz gesagt, das idealste und reinlichste Schuhpflegemittel.

Briefkasten.

F. in T. Unseres Wissens hat der ehemalige Kaiser Wilhelm seinen derzeitigen Wohnsitz Schloß Dorn mit einigen Gütern der Umgebung zu Eigentum erworben.

Katholischer Gottesdienst.

Heute, Freitag abend, 8 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

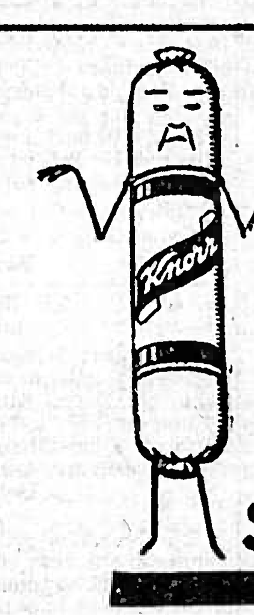
Arbeiter-Radfahrerverein „Frisch auf“ Emmendingen.

Am Freitag, den 25. ds. Mts., abends 8 Uhr ist im Vereinslokal unsere

Monatsversammlung

Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht jedes einzelnen, die Versammlung zu besuchen

Der Vorstand.



Man rühre mich kalt an

und lasse mich dann 20 Minuten kochen. Alsdann verwandle ich mich in 6 Teller hochfeine, schmackhafte Suppe. Meine Familie besteht aus den Sorten: Erbs fein, Erbs mit Speck, Erbs mit Reis Blumenkohl, Spargel, Tomaten, Grünkern, Pilz, Ochsenschwanz, Krebs, Teigwaren. Dabei bin ich so billig! Jeder Kaufmann hat mich.

Knorr Suppen in Wurstform

Entlaufen

oberhalb der Ziegelei beim Krankenhaus ein halbgewachsenes 3199

Schaf

mit Halsband und Kettchen. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben bei Bäckerei Wutz Emmendingen.

Achtung!

Der werten Einwohnerschaft von Emmendingen und Umgebung zur Kenntnis, daß ich **eine Schuhannahmestelle** errichtet habe zu folgenden Preisen: 3181

Herrensohlen und Fleck . . 4.20 Mk.
Damensohlen und Fleck . . 3.20 Mk.

Kindersohlen je nach Grösse. Genäht oder genagelt sind die Preise gleich. Es wird nur Leder Klasse I verarbeitet.

Annahmestelle befindet sich bei Frau Ernst, Emmendingen, Gartenstr. 12/II.

E. Gebert, Schuhmacherei, Freiburg, Klarastr. 31

Braves, zuverlässiges

Mädchen

das schon gedient hat, per 1. Juli gesucht. 3191

Frau Gust. Wertheimer Frz. Jos. Baumgartnerstr. 12 Emmendingen.

HEIRAT

Witwer, evang., anfangs der 30er, mit 2 schulpflichtigen Kindern, Handwerksmann m. gutem Geschäft und kleiner Landwirtschaft, sucht mangels Bekanntschaft treue u. tüchtige Lebens-Gefährtin zwecks baldiger Heirat, nicht unter 25 Jahren. Witwe ohne Kind nicht ausgeschlossen. — Offerten mit Bild unt. B. 3189 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Betten Möbel

ganze Aussteuern verkauft sehr billig, selbst gefertigte Matratzen von 25 Mk. an, wir bitten beim Bedarf uns das Maß einzusenden, Arheidt, Neustr. 1. 3195

Ein kleiner zweitüriger

Kleiderschrank

ein 2löchriger

Gasherd

und ein

Küchenschaft

zu verkaufen.

Gartenstraße 12 II. Emmendingen.

Fahrräder u. Nähmaschinen

(neue und gebrauchte)

stets auf Lager.

Reparaturen und Zubehör!

Emil Litti, Fahrräder, Teningen, Telefon 242

Montag, den 28. Juni

Kalk

Ziegelei Uhl, Sexau.

Zu verkaufen ein 3182

Schwadenrechen

„Fahr“, ausschwenkbar, zu günstigen Zahlungsbedingungen. Ebendaselbst ist noch 1 gebrauchter guterhaltener

Gabel-Heuwender

billig zu verkaufen.

Schmiedemstr. Strecker Sexau.

Gebrauchte

Weinfässer

in jeder Größe von 140 bis 650 Liter, sowie

Thürlefässer

zum Einschlagen von Obst billig zu verkaufen.

Gebrüder Hüglin Freiburg i. Br. Bertholdstraße 68.

Eine 3188

Kalbin

39 Wochen trächtig, hat zu verkaufen

Adolf Bühler, Maleck.

Welche Vorzüge bietet Tecon?

Tecon-Rheumatismus-Massage ist farblos, bringt völlig in die Haut ein und verursacht hierdurch keine unangenehmen Wäscheflecken. Tecon-Rheumatismusmassage ist prompt und sicher wirksam und bewirkt selbst bei längerem Gebrauch keinerlei Reizung der Haut. Da Tecon sparsam und billig im Gebrauch ist, bietet es auch ökonomische Vorteile neben denen einer vielseitigen Anwendungsmöglichkeit. 3178

Wann wird Tecon angewandt?

Bei Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Gliederschmerz und Erkältungskrankheiten.

Jos. Merkt, Magn. und Heilkund. Telefon 245 Waldkirch i. Br. Damenstr. 12.

Aussteuer-Artikel

finden Sie in grosser Auswahl bei

E. Schwarz, Emmendingen Markgrafenstr. 13 Telephon 198

Kapital- und Hypothekensuchende wenden sich zuerst an: **A. Boßler, Freiburg** Dreisamstr. 15. Kostenlose Auskunft! Strengste Reellität!

Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 43. **Die Reinigung der Kamine und die dafür zu entrichtenden Taxen.**

Nachstehend bringen wir die unterm 26. Mai 1926 mit Zustimmung des Bezirksrats erlassene und vom Herrn Landeskommissär in Freiburg unterm 15. Juni 1926 für vollziehbar erklärte bezirkspolizeiliche Vorschrift zur öffentlichen Kenntnis.

Emmendingen, den 17. Juni 1926.

Bad. Bezirksamt.

Artikel 1.

Unter Aufhebung der bezirkspolizeilichen Vorschriften des Bezirksamts Emmendingen vom 10. März 1888, die Reinigung der Kamine und die dafür zu zahlenden Taxen betr., vom 18. Januar 1924, die Reinigung der Bäckerkamine betr., und vom 30. September 1925, die Festsetzung der Kaminfegergebühren im Amtsbezirk Emmendingen betr., wird auf Grund der §§ 113, 134 P.Str.G.B., 39, 77 R.Gew.Ordg., 114 Ziffer 2 der Vollz.Verordnung zur R.Gew.Ordng., 20 Ziffer 10 der Kaminfegerordnung vom 29. November 1921 in der Fassung vom 16. August 1922 mit Zustimmung des Bezirksrats folgende

bezirkspolizeiliche Vorschrift

erlassen:

§ 1.

In den Gemeinden Amoltern, Broggingen, Forchheim, Holzhausen, Niederhausen, Ottoschwanden, Reute, Vörstetten, Wagenstadt, Weisweil, Wyhl, Bischoffingen, Jechtingen, Kiechlinsbergen, Königschaffhausen, Leiselheim und Sasbach sind die Kamine der Bäcker während der Gebrauchszeit jeden 2. Monat durch den Kaminfeger zu reinigen.

§ 2.

§ 20 Ziffer 3 der Kaminfegerordnung vom 29. November 1921, wonach die im § 1 daselbst genannten Kamine monatlich zu reinigen sind, findet während der Dauer der Gültigkeit dieser bezirkspolizeilichen Vorschrift keine Anwendung. Eine häufigere als die nach § 1 vorgeschriebene Reinigung hat der Kaminfeger nur auf ausdrückliches Verlangen des Hauseigentümers oder dessen Stellvertreters vorzunehmen. (§ 20 Ziffer 9 der Kaminfegerordnung vom 29. November 1921.)

§ 3.

Im übrigen finden die Bestimmungen der Kaminfegerordnung vom 29. November 1921 Anwendung.

§ 4.

Gebühren für die Dienstverrichtungen der Kaminfeger.

A. **für das Reinigen der Kamine** (gleichviel ob russisch oder steigbar)

	RM.
für ein einstöckiges Kamin	0.28
für jedes weitere Stockwerk mehr	0,08

Bei Berechnung der Gebühren sind alle Stockwerke zu berücksichtigen, welche das Kamin durchzieht oder überragt. Als Stockwerke gelten hiernach auch Keller — sofern in denselben Reinigungstüren oder Feuerzüge sich befinden — Souterrains, Dachräume bis zum Kehlgebälk oder die Höhe des Kehlgebälks, Dacheinbauten (Mansarden, Gauben usw.), Knie- und Halbstöcke. Bei Kaminen, die in der Decke eines Stockwerks beginnen, wird für die von unten einmündende Feuerung ein Stockwerk gezählt. Ueberragt ein Kamin das Kehlgebälk um 3 Meter, so werden je 3 Meter weitere Erhöhung als Stockwerk gerechnet.

Bei freistehenden Kaminen oder in sonstigen Fällen, in denen die Möglichkeit einer Berechnung nach Stockwerken durch die Anlage selbst nicht gegeben ist, gelten je 3 Meter als Stockwerk.

B. **Weitere Gebührensätze.**

Hurte ohne Kamin	0.46
Rauchfang	0,14
größere Rauchfänge	0,23
Kaminabschlußklappe	0,14
Kaminerweiterungen über 52 Ztm. Lichtweite	0,14
Wandzüge	0,18
Bodenzüge bis zu 2 Meter	0,46
jeder weitere Meter mehr	0,23
Herausnehmen und Wiedereinsetzen der der Reinigung unterliegenden Zuleitungsrohre bis 1 Meter	0.08
Zuleitungsrohre bis 2 Meter	0.14
Zuleitungsrohre bis 3 Meter	0.18
Kaminaufsätze jeder Art	0.08
Verlängerungsrohre werden als Kamine berechnet.	
Füchse für größere Feuerungsanlagen Meter	0,46
einfache Kunst	0,28
doppelte Kunst	0.46
eine einfache bürgerliche Rauchkammer	0.28
eine gewerbliche Rauchkammer	0.46
eine zweistöckige Rauchkammer	0.72
eine dreistöckige Rauchkammer	0.90
für abgelegene, d. h. mehr als 1 Km. von der geschlossenen Ortslage entfernte Gebäude und Höfe und für jedes Kamin mehr	0.18
C. Für das Reinigen der großen Betriebskamine der Bäcker und in Gebäude eingebaute Kamine größerer Feuerungsanlagen sowie russische Kamine von außergewöhnlicher Lichtweite über 26 Ztm.	1.36
für Zentralheizungskamine bis 10 qm Heizfläche	1.66
für Zentralheizungskamine 10—20 qm Heizfläche	2.71
für Zentralheizungskamine 20—40 qm Heizfläche	4.07
für Zentralheizungskamine über 40 qm Heizfläche	5.42

D. **Für Ausbrennen:**

für ein einstöckiges Kamin	1.36
für jedes weitere Stockwerk mehr	0.41
einer einfachen Kunst	1.36
einer doppelten Kunst	2.24
einer bürgerlichen Rauchkammer	1.36
einer gewerblichen Rauchkammer	2.24
einer zweistöckigen Rauchkammer	3.60
einer dreistöckigen Rauchkammer	4.48
Das zum Ausbrennen nötige Brennmaterial hat der Hauseigentümer zu stellen oder zu vergüten. Werden die zum Ausbrennen nötigen Brennstoffe vom Kaminfeger gestellt, so erhöhen sich die Sätze für Ausbrennen um je	1.20

E. **Untersuchung der Kamine und Rauchkammern.**

Die Gebühren für das Untersuchen von neu aufgeführten Kaminen, ausgebesserten oder teilweise erneuerten Kaminen betragen:

für ein einstöckiges Kamin	0.68
für jedes weitere Stockwerk mehr	0.23

Für die Untersuchung unbenützter Kamine § 20 Ziffer 11 der Kaminfegerordnung) sind die gleichen Gebühren wie für die Reinigung zu bezahlen.

Für die Besichtigung einer neuerstellten Rauchkammer (§ 171 der Landesbauordnung) 0,68

Wird die Reinigung oder Untersuchung eines Kamines auf besonderen Wunsch außerhalb der üblichen Arbeitszeit vorgenommen, so erhöhen sich die Gebühren um 50 v. H. Erfolgt die Prüfung neuerstellter Kamine und Rauchkammern außerhalb des Wohnorts des Kaminfegers, so hat er, wenn sie nicht gelegentlich der Kaminreinigung vorgenommen wird, eine Gebühr von 15 Pfg. für den zurückgelegten Kilometer anzusprechen.

§ 5.

Werden die als Umsatzsteuer zu entrichtenden Steuerbeträge durch die Kaminfegermeister von den gebührenpflichtigen Hauseigentümern zurückerhoben, so sind sie getrennt von den Gebühren in Rechnung zu stellen. 3185

Artikel 2.

Die bezirkspolizeilichen Vorschriften des Bezirksamts Breisach, vom 23. November 1922, den Vollzug der Kaminfegerordnung betr., und vom 8. Januar 1924, die Gebühren der Kaminfeger betr., werden für die Gemeinden Bischoffingen, Jechtingen, Kiechlinsbergen, Königschaffhausen, Leiselheim und Sasbach aufgehoben, und die bezirkspolizeiliche Vorschrift des Bezirksamts Emmendingen über die Reinigung der Kamine und die dafür zu entrichtenden Gebühren in vorstehender Fassung auf die genannten Gemeinden ausgedehnt.

Emmendingen den 26. Mai 1926.

Bad. Bezirksamt.

Nr. 44. **Die Ueberwachung der Mineralwasserfabrikation.**

Nachstehend bringen wir die mit Zustimmung des Bezirksrats unterm 26. Mai 1926 erlassene und mit Erlaß des Herrn Landskommissärs in Freiburg vom 5. Juni 1926 für vollziehbar erklärte bezirkspolizeiliche Vorschrift obigen Betreffs zur öffentlichen Kenntnis.

Emmendingen, den 16. Juni 1926. 3186

Bad. Bezirksamt.

Artikel 1.

Die bezirkspolizeiliche Vorschrift des Bezirksamts Emmendingen vom 16. Dezember 1903, die Ueberwachung der Mineralwasserfabrikation betr., erhält in ihrem Eingang folgende Fassung:

„Auf Grund der §§ 87a und 94 des P.Str.G.B., § 14 Abs. 2 der Verordnung vom 7. März 1913, die Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit betr., wird bezirkspolizeilich vorgeschrieben, was folgt:".

§ 8 der Vorschrift erhält folgenden Wortlaut:

„Die bei der Bereitung der Mineralwasser usw. zu verwendenden Salze und chem. Präparate müssen die im Arzneibuch für das Deutsche Reich vorgeschriebene Beschaffenheit haben."

Hinter § 6 wird als § 6a folgende Vorschrift eingeschaltet:

„Vor Beginn der Arbeit haben die damit beschäftigten Personen eine gründliche Reinigung der Hände mit Bürste und Seife vorzunehmen."

In § 9 werden die Worte „bis zu 100 M." gestrichen.

Artikel 2.

Die bezirkspolizeiliche Vorschrift des Bezirksamts Emmendingen vom 16. Dezember 1903, die Ueberwachung der Mineralwasserfabrikation betr., wird in ihrer jetzigen Fassung auf die Gemeinden Königschaffhausen, Kiechlinsbergen, Leiselheim, Sasbach, Bischoffingen und Jechtingen ausgedehnt.

Emmendingen den 26. Mai 1926.

Bad. Bezirksamt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Breisacher jung in Breisach,** Inhabers der Firma Leopold Breisacher jung in Breisach, ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf: **Dienstag den 6. Juli 1926, nachm. 3 Uhr,** vor das Amtsgericht hier, Zimmer 4, bestimmt.

Breisach, den 22. Juni 1926.

Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Nach Eintritt der Rechtskraft des Zwangsvergleichs vom 5. Juni 1926 wird die am 24. März 1926 über das Vermögen des Kaufmanns **Erhard Weißenberger in Breisach** angeordnete Geschäftsaufsicht aufgehoben.

Breisach, den 21. Juni 1926.

Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Nach § 21 des Tabaksteuergesetzes haben die Tabakpflanzer, die Tabak für eigene Rechnung pflanzen oder pflanzen lassen, der Gemeindebehörde des Ortes, zu dem das angeplanzte Grundstück gehört, bis zum Ablauf des 15. Juli l. Js. die mit Tabak bepflanzten Grundstücke einzeln nach ihrer Lage und Größe schriftlich anzumelden. Die erst nach dem 15. Juli bepflanzten Grundstücke sind vom Pflanzer spätestens am 3. Tage nach dem Beginn der Pflanzung anzumelden.

Freiburg, den 23. Juni 1926. 3191

Hauptzollamt.

Stadttheater Freiburg.

Samstag, 7½ Uhr: **College Crampton.**

Sonntag, 11½ Uhr: **Einführungsvortrag Dr. G. Zimmermann-Bremen über R. Wagner „Der Ring des Nibelungen".**

5 Uhr: **Götterdämmerung.**

Telephon der Theaterkasse 4400 und 3473. Die letzten Züge sind nach Theaterschluß noch bequem zu erreichen.

Zur **Sonnenwende-Feier** am 26. u. 27. Juni auf des Kandels Höhen ladet freundl. ein **Karl Runk.** 3200

Freie Turnerschaft Emmendingen
Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes 10. Kreis / 5. Bezirk 3177

Einladung zum **Bezirks-Kinder-Turnfest** am Samstag, 26. und Sonntag, 27. Juni

Programm:
Samstag, abends 8 Uhr: Vorfeier auf dem Festplatz
Sonntag vormittag: Einzelwettkämpfe a. d. Festplatz
Sonntag nachmittag: Massenfreiübungen, Vereinsturnen, Turnspiele der Schüler und Schülerinnen

Kurzschrift Verein Emmendingen.
Nächsten **Sonntag, den 27. Juni 1926 vorm. 8½ Uhr**
Bezirks-Wettschreiben
in der Karl Friedrichschule. (Siehe Vereinskästchen). Zahlreiche Beteiligung erwartet.
Der Vorstand.

Frauen und Töchter.
In Emmendingen geben wir einen zweitägigen priv.
Tafeldeck- u. Servierkurs
verbunden mit Anstandslehre. **Theoretische und praktische Anleitung** für alle in der Familie und bei Festlichkeiten vorkommenden Tafeldeckarten. Zusammenstellung von Festessen, Servietenbrechen, Servieren, Butterformen, Tischsitten, korrekte Eßweise, gesellschaftliche Umgangsformen. Wellner-Silber führen wir zum praktischen Unterricht mit. 3197
Nachmittags-Kursus: Montag, 28. Juni, 3–6 Uhr; Dienstag, 29. Juni, 3–6 Uhr
Abend-Kursus: Montag, 28. Juni, 7–10 Uhr; Dienstag, 29. Juni, 7–10 Uhr
Honorar 6 Mk. 15 Papierservietten sind mitzubringen.
Anmeldungen im Hotel Post.
Clara Lux. Clara Tietjens.
In Empfehlungen von Hausfrauen und anderen Frauen-Vereinen.

Bottingen.

Der Gesangverein „Liederkranz"-Bottingen-Nimburg veranstaltete in Bottingen am Pfingstmontag ein Gartenfest. Dasselbe nahm einen hübschen Verlauf bei günstigem Wetter und fröhliger Stimmung und ist somit, wie der angeblich 52 Jahre bestehende Männergesangverein „Eintracht" in der Aufklärung vom 8. Juni ds. Js. in der Nr. 130 der „Breisgauer Nachrichten" von betrüblichen Ereignissen, die vorgekommen sein sollen, in keiner Weise die Rede. Die ganze Sache beruht auf Unwahrheit und ist nur eine Verleumdung unserem Verein gegenüber. Wie allseits bekannt, hielt der Männergesangverein „Eintracht"-Bottingen am 20. Juli 1924 sein 50jähriges Stiftungsfest ab und konnte man von der seinerzeitigen Abwicklung eher behaupten, daß betrübliche Ereignisse vorgekommen sind. Gerade aus diesem Grunde der „betrüblichen Ereignisse" sah man sich veranlaßt, noch einen zweiten Gesangverein, und zwar den „Liederkranz"-Bottingen-Nimburg, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach dem Gesangverein „Eintracht"-Bottingen im Wege steht, zu gründen. Wir wollen in dieser Angelegenheit nicht noch weiter greifen und warnen hierdurch ausdrücklich den Gesangverein „Eintracht"-Bottingen vor jeder weiteren Belästigung unserem Verein gegenüber. 3198

Männergesangverein „Liederkranz" Bottingen-Nimburg
Der Vorstand: Kopfmann.

Blonde Halbschuhe
in allen Größen empfiehlt A. Wiesse, Emmendingen

Heuwender
in verschiedenen Größen und Preislagen in großer Auswahl vorrätig bei
Herm. Falk
Emmendingen

Beachten Sie meine Schaufenster
mit besonders billiger 3110
Damen-Konfektion
Chr. Stuck-Wägner
Emmendingen
Lammstrasse 10

E E E
Täglich Gefrorenes
Vanille, Erdbeer, Citron
Eis-Café, Eis-Schokolade 3157

Theateraufführung u. Ball
Sonntag nachmittags 3 Uhr
Sonntag abends 8 Uhr im Bautzsaale in Emmendingen
Das Lorle vom Schwarzwald
in fünf Aufzügen von G. Schätzler Perasini mit Gesang in Schwarzwälder Trachten u. Dialekt.
Abends Grosser Ball
mit einer Original Jazz-Band-Kapelle
Kartenvorverkauf in der Wirtschaft Brauerei Bautz, Verkaufsstelle des Lebensbed.-Vereins N 32 und an der Saalkasse

NOSPRASEN
d. beste combinierte Spritzmittel als unbedingt zuverlässig gegen Peronospora u. Wurm von allen Weinbauinstituten anerkannt.
Keine Verbrennungen, keine Wachstumsstockungen, beste Haftfähigkeit und leichte Löslichkeit, dabei üppiger Wuchs und im Herbst Vollreife. — Höchste Mostgewichte erzielen Sie bei Behandlung mit [3175
Nosprasen
In allen Weinorten käuflich.
Hauptvertrieb durch
Emil Roßinger, Freiburg, Tel. 4537

Zahn-Praxis A. Klott
Nachfolger H. Mai
Freiburg im Breisg., Franziskanerstr. 11 beim Rathaus / / / Eingang Merianstraße
☆
Institut für moderne Zahnbehandlung
Zahn-Ersatz / / Schmerzloseste Methode
☆
Sprechstunden von 9 bis ½1 Uhr und 3 bis 7 Uhr
Günstige Zahlungsbedingungen!

Wo kehren wir in Freiburg ein?
Im Gasthof zum
„Peterhof"
Peterstr. 2, Eingang Ecke Berthold- u. Niemenstr. 2 Minuten vom Stadttheater.
Beste Verpflegung, Vorzügliche Weine. ff. Riegeler Biere. Schöne Fremdenzimmer. Gaststallung und Garage.
Mäßigste Preise.
Um geneigten Zuspruch bittet 3112
Telefon Nr. 2409. **Frau Franz Hiß** verw. Brennelsen.

Breisgauer Sonntagsblatt

Illustrierte Wochenbeilage der „Breisgauer Nachrichten"

Nr. 26 Emmendingen, 27. Juni 1926

Die vier Ehen des Matthias Merenus

Ein heiterer Roman von Karl Hans Strobel

8) (Nachdruck verboten.)

„Sie begreifen!" sagte Doktor Polsterer noch einmal. Als er aber allzu deutlich sah, daß Matthias noch immer nicht begriff, sagte er: „Nun, ich kann Ihnen sagen, daß ich Ihre arme kleine Frau bedaure. Sie tut mir leid. Ich kenne Sie doch als einen braven und zuverlässigen Arbeiter, und es ist mir sehr peinlich, über Sie zu erfahren, daß Sie in Ihrem Privatleben durchaus nicht dem Bilde entsprechen, das ich mir von Ihnen gemacht habe. Das zu sagen, habe ich für meine Pflicht gehalten, und ich habe nichts mehr hinzuzufügen." Es war genau zu merken, daß der Chef durch Matthias Hartnäckigkeit ärgerlich geworden war.

Matthias fühlte sich entlassen. Er ging mit einem großen Summen im Kopf hinaus und trat in eine Eisgrube der Mißbilligung. Denn inzwischen war die Kunde von seiner Unwürdigkeit noch auf einem zweiten Wege in die Redaktion gelangt. Möller, der verunglückte Humorist, hatte sie gebracht. Er hatte sie von seiner Frau, und die hatte sie vor nicht mehr als einer Stunde von Frau Polsterer erhalten. So träufelte die Nachricht noch brühwarm von Möllers pergamentfarbenen Lippen. Und er fand in seinem durch verschlagenen Humor angesäuerten Gemüt einige Genugtuung darin, die moralische Minderwertigkeit des Mannes aufzudecken, der ihn von seiner angestammten Schlafstelle im Theater verdrängt hatte.

Hermann Berndonner sah Matthias so fremd an, als habe er in Erfahrung gebracht, daß der Kollege Teilhaber an einer Spiritusbrennerei sei. Möller stand am Fenster, geduckt, zerknittert, mit seinem bis über die Ohren gezogenen Schlapphut, der leibhaftige Vorwurf unziemlichen Betragens. Steinitz kehrte Merenus überhaupt den Rücken.

Matthias lief Spießruten. Es war ein Glück, daß er weggehen mußte, um sich eine Kunstausstellung anzusehen, über die er zu schreiben hatte. Als er aber im Vorzimmer seinen Hut vom Haken nahm, kam ihm Steinitz nach.

„Hören Sie, Merenus", sagte er, „Heiraten ist ein Blödsinn . . . Wenn man aber schon verheiratet ist, noch dazu mit einer solchen Frau, dann benimmt man sich anders als Sie!"

Sechstes Kapitel.

Doktor Allerhand hatte den letzten Patienten aus dem Wartezimmer in den Ordinationsraum geholt. Da hörte er noch einmal die Türklingel. Und als er dann noch ein allerletztes Mal in das Wartezimmer sah, da saß Matthias Merenus in einem der roten Plüschfauteuils. Doktor Allerhand hielt mit der linken Hand den Leisten des geschlossenen und mit der rechten die Klinke des offenen Türflügels und verneigte sich.

„Lieber Herr Doktor", rief Matthias Merenus gleich beim Eintritt ohne weitere Einleitung. „Sie müssen mir helfen!"

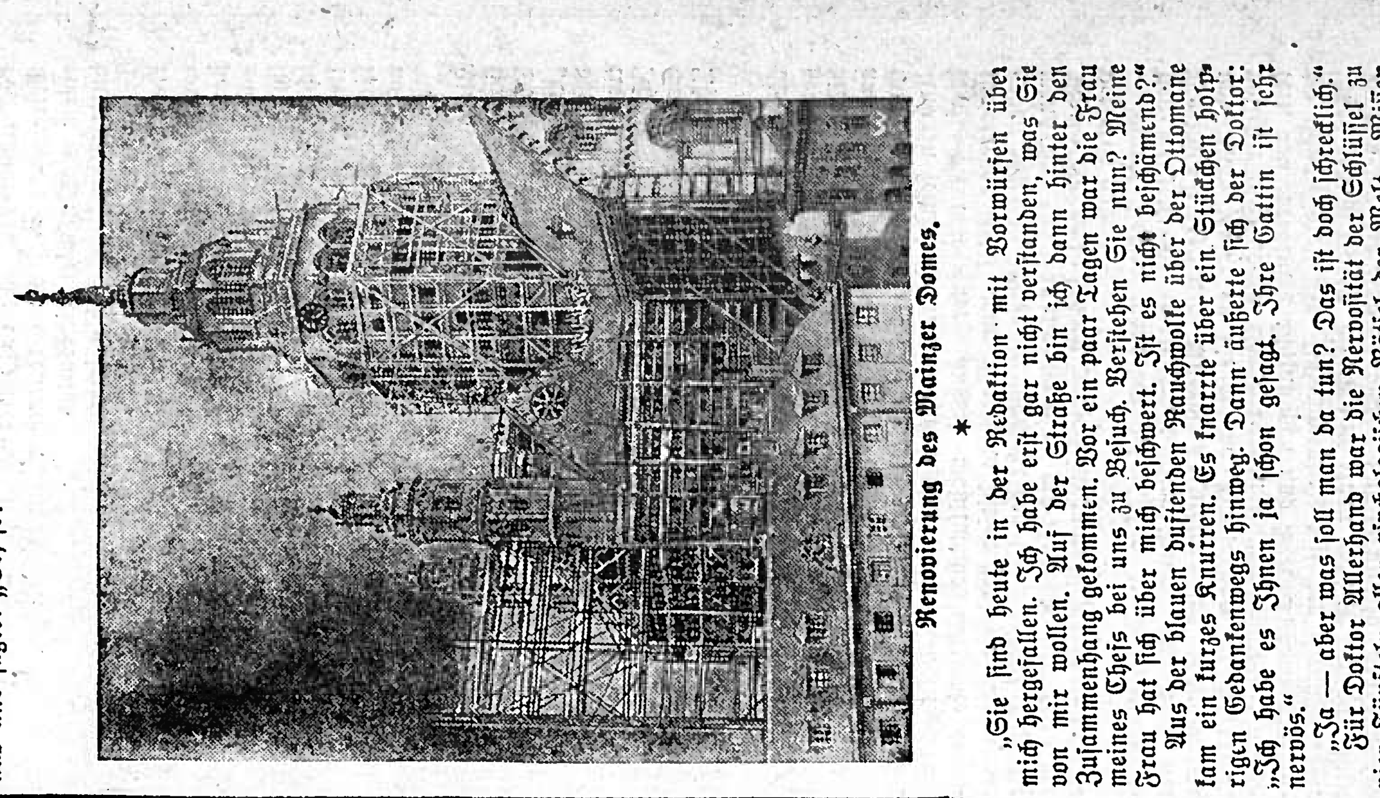
„Dazu bin ich da", sagte Doktor Allerhand mit bescheidener Großartigkeit, „wo fehlt's denn?"

„Ich bin gesund, Herr Doktor! Vorläufig noch. Aber wenn ich so weiter gequält werde . . . ich weiß nicht, wie lange ich das noch aushalte."

„Na! Na!"

„Ja, Herr Doktor . . . es ist mein voller Ernst. Meine Frau beklagt sich über mich! Sie wissen ja . . . ich kann ja doch nicht aus meiner Haut heraus. Wenn sie sich ihre Mama zu Hilfe ruft und die ganze Geschichte in meinen vier Wänden bleibt, dann will ich ja nicht einmal was sagen. Aber sie trägt es schon fremden Leuten zu."

Doktor Allerhand saß auf der Untersuchungsottomane und drehte an einer Zigarette. Er streckte die Zunge heraus, fuhr mit dem freien Ende des Papiers einmal hin und her, spuckte aus und sagte: „So, so!"



Renovierung des Mainzer Domes.

*

„Sie sind heute in der Redaktion mit Vorwürfen über mich hergefallen. Ich habe erst gar nicht verstanden, was Sie von mir wollen. Auf der Straße bin ich dann hinter den Zusammenhang gekommen. Vor ein paar Tagen war die Frau meines Chefs bei uns zu Besuch. Verstehen Sie nun? Meine Frau hat sich über mich beschwert. Ist es nicht beschämend?"

Aus der blauen duftenden Rauchwolke über der Ottomane kam ein kurzes Knurren. Es knarrte über ein Stückchen holperigen Gedankenwegs hinweg. Dann äußerte sich der Doktor: „Ich habe es Ihnen ja schon gesagt. Ihre Gattin ist sehr nervös."

„Ja — aber was soll man da tun? Das ist doch schrecklich."

Für Doktor Allerhand war die Nervosität der Schlüssel zu vier Fünfteln aller psychologischen Rätsel der Welt. „Wissen Sie," sagte er, „Frauen sind eigentlich immer nervös. Wenn sie keine Kinder kriegen, sind sie selbstverständlich nervös; wenn sie welche kriegen sollen und es mißlingt, sind sies selbstverständlich auch. Dies ist der Fall Ihrer Frau. Und wenn sie Kinder gekriegt haben, sind sies mit lauter Sorgen um Gesundheit und gute Verdauung erst recht. Na ja!"

mit einer Alarmglocke versehen und mit dem Wachzimmer verbunden. Unter besonders strenger Bewachung befindet sich die große aus dem Jahre 1796 stammende Zarenkrone, die mit Brillanten, Smaragden und Rubinen im Gewicht von 2805 Karat geschmückt ist. Ferner befindet sich dort auch eine kleinere Krone mit 584 Karat Brillanten und in einem separaten Schrank einer der größten Steine der Welt, „der Orlow.

Lebt Zar Nikolaus noch?

Obwohl nach den amtlichen Berichten der Sowjetregierung, die verschiedene eingehende Untersuchungen veranstaltet hat, kaum ein Zweifel daran bestehen kann, daß Zar Nikolaus mit seiner ganzen Familie von russischen Sowjetsoldaten in Sibirien ermordet worden ist, tauchen doch immer wieder noch Gerüchte auf, daß er selbst oder ein anderes Mitglied seiner Familie am Leben ist. Die in Rom lebende Großfürstin Marie hat durch eine Mitteilung, wonach auf Grund ganz bestimmter Informationen der Zar in einem sibirischen Kloster am Leben sei, großes Aufsehen erregt. Fürst Felix Yussupoff, der bei der Ermordung Rasputins beteiligt war, soll ihr den Namen des Klosters mitgeteilt haben, wo der letzte russische Zar versteckt gehalten wird. Es verlautet auch, daß der Großfürst Nikolaus, der bis vor kurzem von dem Tode des Zaren überzeugt war, seine Ansicht vollständig geändert hat, nachdem er den Besuch eines in geheimnisvolles Dunkel gehüllten russischen Bauern erhalten hat. Dieser soll ihm den dokumentarischen Nachweis erbracht haben, daß der Zar im März 1924 noch am Leben war. Das Hauptbeweisstück soll ein eigenhändiges Schreiben des Zaren sein. Wiederum behauptet der russische General Gurko, der sich ebenfalls in Rom aufhält, daß von der ganzen Zarenfamilie nur der Thronerbe lebe, der sich am Hof eines indischen Maharadscha aufhalte und dort sorgfältig erzogen werde. Es wird sich ja bald herausstellen, ob an den ganzen Angaben etwas wahres ist.

*

Kommt eine neue Sündflut?

Ueber das Wetter der letzten Wochen philosophiert das Meersburger Gemeindeblatt unter anderem: 40 Tage und 40 Nächte regnet es nun fast ununterbrochen und unbarmherzig vom Himmel herab. Die Weiher sind voll, daß die Dohlen und Bäche das Regenwasser nicht mehr schlucken können, es läuft zu allen Mauslöchern heraus und in die Häuser hinein. Die spärlichen Kurgäste schaudern und frieren, sie reisen über die Alpen, wo die Sonne scheint, in das Land des wolkenlosen Himmels und der Sonnenwärme, wo scheints die Zigeuner doch bessere Leute sind als wir. Mistkäfer, Schnecken und Regenwürmer sind die einzigen zufriedenen Geschöpfe, da es auch den Schwalben und Schmetterlingen auf die Flügel regnet, wie der Menschheit auf Bubi-, Glatz- und Lockenkopf. Man klopft am Barometer und verdreht schier die Augen, ob das Wetter wenigstens nicht mehr veränderlich werden will. Dabei machen die einfältigen Leute die dümmsten Gesichter, die ob der Wärme und Trockenheit im April den Himmel inständig um Wasser und Dreck angebetet haben. Der See steigt so rasch wie das Wasser im Kartoffelkessel. Geht es noch lange so weiter, so können sich Schreiner und Zimmerleute darauf gefaßt machen, daß der Bau einer neuen Arche Noah ausgeschrieben wird — für eine Sonderfahrt des Verkehrsvereins am 50. Regentag. Die Fürstenabfindung wird am Ende noch gegenstandslos, da die Fürstenabfindung im Regenwasser unmöglich wird und eine Abstimmung nur noch im Reich der Frösche zum Ziele führt. Auch die deutsche Flaggenfrage wird rasch erledigt; alle Farben werden ohne Unterschied vom Regen abgewaschen. Wahrhaftig, wer im heurigen Maien den Bund fürs Leben schloß, braucht um Mitgift und Aussteuer nicht besorgt zu sein, es genügen wollene Socken, Regenschirm, Zwetschgenwasser und Ofenholz.

— — — — — — —

Unsere Bilder.

Renovierung des Mainzer Doms. Am Mainzer Dom werden umfangreiche Renovierungsarbeiten vorgenommen. Es war auch höchste Zeit, denn der Mainzer Dom mußte wegen Einsturzgefahr geschlossen werden. Was solch eine Renovierung kostet kann man ermessen, wenn man hört, daß allein der Gerüstbau des Mainzer Domes die hübsche Summe von 250 000 Mark erfordert.

Eröffnung der Weltausstellung in Philadelphia. Die Weltausstellung in Philadelphia, die erste wirkliche Weltausstellung nach dem Kriege, an der auch Deutschland sich beteiligt, ist jetzt eröffnet worden. Unsere Aufnahme zeigt die Führer des Festzuges beim Passieren des Ausstellungsortes, an dem eine große Freiheitsglocke hängt.

Der Todesfall bei der Rettungsparade des Roten Kreuzes. Bei einer Rettungsübung des Roten Kreuzes auf dem Wannsee bei Berlin ereignete sich ein unerhörter Unglücksfall. Einer der Jungen, die von einem Schiff ins Wasser zu springen hatten, ertrank, da man seine Hilferufe für markiert hielt.

Hochwasser in Sachsen. Infolge der andauernden Niederschläge war die Elbe hoch gestiegen und überflutete in Dresden die Uferstraßen.

Franz Diener — Deutscher Schwergewichtsmeister. Am 18. Juni wurde in Berlin endlich die Schwergewichtsmeisterschaft von Deutschland zwischen Samson-Körner und Diener ausgetragen. Nach erbittertem Kampf durch 15 Runden wurde Franz Diener Sieger nach Punkten. — Links Diener, rechts Samson-Körner.

Humor

— **Kindermund.** Ein alter Herr saß am Mittagstisch seines Hausfreundes, als dessen kleines Töchterchen in das Zimmer tritt und scharf umherschaut, als ob es etwas suche. „Komm her, mein kleiner Engel und sage mir, wonach du dich umsiehst," sagte der Gast zu der Kleinen. „O, ich möchte das alte Kamel sehen„ sagte sie, aufs neue umherschauend. „Schweige Kind," fiel der Vater ein, „wo sollte denn das Kamel herkommen?" „O Papa, weißt du nicht mehr? Mama sagte doch heute morgen, ich muß mich einrichten, wir haben heute mittag das alte Kamel bei Tisch," erwiderte die Kleine gereizt. Gast und Vater verstummten und die Mutter zog sich plötzlich vom Tische zurück.

— **Vergebliche Vorschrift.** Arzt (zum Patienten): „Und noch eins: Trinken Sie nicht zuviel Schnaps." — „Ach, da seien Sie ohne Sorge, Herr Doktor, zuviel wirds mir nie."

— **Poesie und Prosa.** Sie (auf einem Ausflug entzückt zu ihrem Bräutigam): „Ach, wie herrlich ist diese Landschaft! Ich kann mich gar nicht satt daran sehen." — Er: „Ich auch nicht. Je länger ich hinschaue, dest hungriger werde ich." —

— **Unglaublich.** Ein Junge aus der Stadt wurde zu einem Bauer in die Lehre gegeben. An einem kalten Wintermorgen befahl dieser dem Buben, in den Stall zu gehen und das Pferd einzuschirren. Der Junge ging in den Stall und erwischte statt des Pferdes die Kuh, der er das Geschirr natürlich nicht über die Hörner brachte. „Wo bleibst du mit dem Pferd?" rief ihm der Bauer ungeduldig zu. — „Ich kriegs Geschirr nicht über seine Ohren," jammerte der Bub, „sie sind steifgefroren."— (Tit-Bits.)

— **Fatal.** Ein Student besucht seinen Freund und prallt bei seinem Anblick entsetzt zurück. „Um Himmels willen, wie siehst Du aus?" — „Na", lautet die melancholische Antwort, „der Gerichtsvollzieher war vorhin da und hat mir nichts gelassen als meine Schwimmhose und meinen Zwicker." —

— **Ominöser Streik.** A. (zu einem Bekannten): „Na, welcher Hase ist Ihnen denn über den Weg gelaufen?" — B. „Habe zu Hause Hungerstreik wegen eines neuen Hutes." — A.: „Will Ihre Frau nicht essen?" — B.: „Nein, sie will nicht kochen,"

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann.

Nachdem Doktor Allerhand diese ebenso einfache wie geniale Einteilung der Frauen vorgenommen hatte, dampfte er drauflos wie ein Opferpriester vor dem Gott Dagon.

Aber Matthias, der heute für Verallgemeinerungen keinen Sinn hatte und nur sein eigenpersönliches Elend vor Augen sah, wiederholte: „Ja, was soll man da tun?"

„Sie hätten damals recht lange auf dem Lande bleiben sollen, lieber Freund!"

„Aber meine Frau ist mir ja ausgerissen."

„Sehen Sie! Sehen Sie!" bemerkte Doktor Allerhand bedeutsam. Dann stippte er den Ruß seiner Zigarette in die Aschenschale und drückte das Feuer aus, wie man eine letzte Bedenklichkeit abtut. Es wurde sogleich klar, welcher Art diese Bedenklichkeit gewesen war, als er jetzt sagte: „Ja — es ist Zeit, daß Ihre Frau in ein Sanatorium kommt!"

Matthias erschrak. Mit dem Wort Sanatorium jagte in wilder Hast ein wirrer Haufe der entsetzlichsten Vorstellungen daher: kalte Duschen, Einzelzellen, Zwangsjacken, der ganze Apparat des Irrenhauses. Aber Doktor Allerhand widerlegte Matthias Befürchtungen, indem er darauf hinwies, daß ein Sanatorium nichts anderes sei als ein Prießnitzumschlag der Seele, eine Erziehung zum Gleichgewicht des Gemütes. Und daß ein modernes Sanatorium mit Ausnahme des Umstandes, daß es unter ärztlicher Leitung stehe und Gelegenheit zu jeder erdenklichen Kurmethode biete, sich von einem großenHotel keineswegs unterscheide. „Ich bin selbst Teilnehmer an einem Sanatorium bei Dresden," fügte Doktor Allerhand mit bescheidener Offenheit hinzu, „aber ich würde auch so sprechen, wenn ich es nicht wäre." Und er schloß: „Wenn Sie Ihre Frau lieben, so werden Sie nicht länger zögern, sie in ein Sanatorium zu schicken."

Nach dieser Anrufung seiner Liebe blieb Matthias nichts übrig, als einzulenken, daß Doktor Allerhand recht habe. „Wissen Sie was?" meinte der Doktor, „meine Ordination ist zu Ende. Ich gehe mit Ihnen, und wir machen die Sache sogleich ab. Ich werde es Ihrer Frau schon beibringen."

Matthias Merenus war überglücklich. Er hätte es nicht gewagt, den Doktor darum zu bitten, und nun bot sich dieser aus eigenen Stücken an. Da kam dann wieder seine alte Leidenszuversicht über ihn. Und in seinem Innern entstand eine ganze Frühlingslandschaft, die von einer äußerst wohltuenden Melodie durchflutet war. Und wenn Matthias dieser Melodie Worte gegeben hätte, so hätten sie ungefähr den Sinn gehabt, daß nur wenn Asta ins Sanatorium ging, ein längeres Verweilen der Mama Rosina in seinem Hause seine moralischen Hintergründe verloren habe. —

Mama Rosina war eben dabei, Asta die beachtenswertesten Stellen aus einem Stoß alter Briefe vorzulesen, als Matthias und Doktor Allerhand ankamen. Es waren Briefe von Astas Vater an die Mama. Briefe aus der Brautzeit, voll der glühendsten Versicherungen unvergänglicher Zärtlichkeit, voll werbender Hoffnungen und Beteuerungen unerhörter Glückseligkeit. Im Zusammenhalt mit den Tatsachen, die ihnen gefolgt waren, bildeten sie einen nicht zu widerlegenden Beweis für die Unbeständigkeit und Brutalität des Mannes im besonderen und allgemeinen, für seine Charakterlosigkeit und Verlogenheit und noch ein Unzahl anderer niedrigster Eigenschaften. Mama Rosina führte diese Briefe immer bei sich, um sich jederzeit all das vergegenwärtigen zu können, wenn etwa jemand hätte versuchen wollen, ihre Ansichten zu bekämpfen.

Sie war, mitten aus einem der längsten und am meisten belastenden Briefe herausgerissen, von Kopf bis zu Fuß in Entrüstung gehüllt. Und sie betrachtete die Eintretenden mit Mißtrauen und kühler Zurückhaltung.

Doktor Allerhand benahm sich als gewandter Weltmann. Er begrüßte Mama Rosina mit viel Hochachtung und dann Asta mit jener feinen väterlichen Liebenswürdigkeit, der er selbst sehr viel suggestive Kraft zuschrieb. Er nahm Platz und begann zu plaudern, als wäre er gekommen wie jeder andere Besuch und hätte durchaus keine ärztlichen Hintergedanken.

Mama Rosina aber hielt sich in ihren Verschanzungen und wartete ab, was es da wohl geben werde.

„Sehen Sie," sagte der Doktor, „jetzt haben wir den Sommer da, und ich kann nicht abkommen. Man ist doch jahraus jahrein wie ein Kettenhund. Ich möchte so gern hinaus. Aber es geht nicht. Ich muß meine Ferien bis zum Herbst verschieben."

Asta nickte und sagte, von den gespannten Mienen ihrer Mama beunruhigt, ein paar bedauernde Worte.

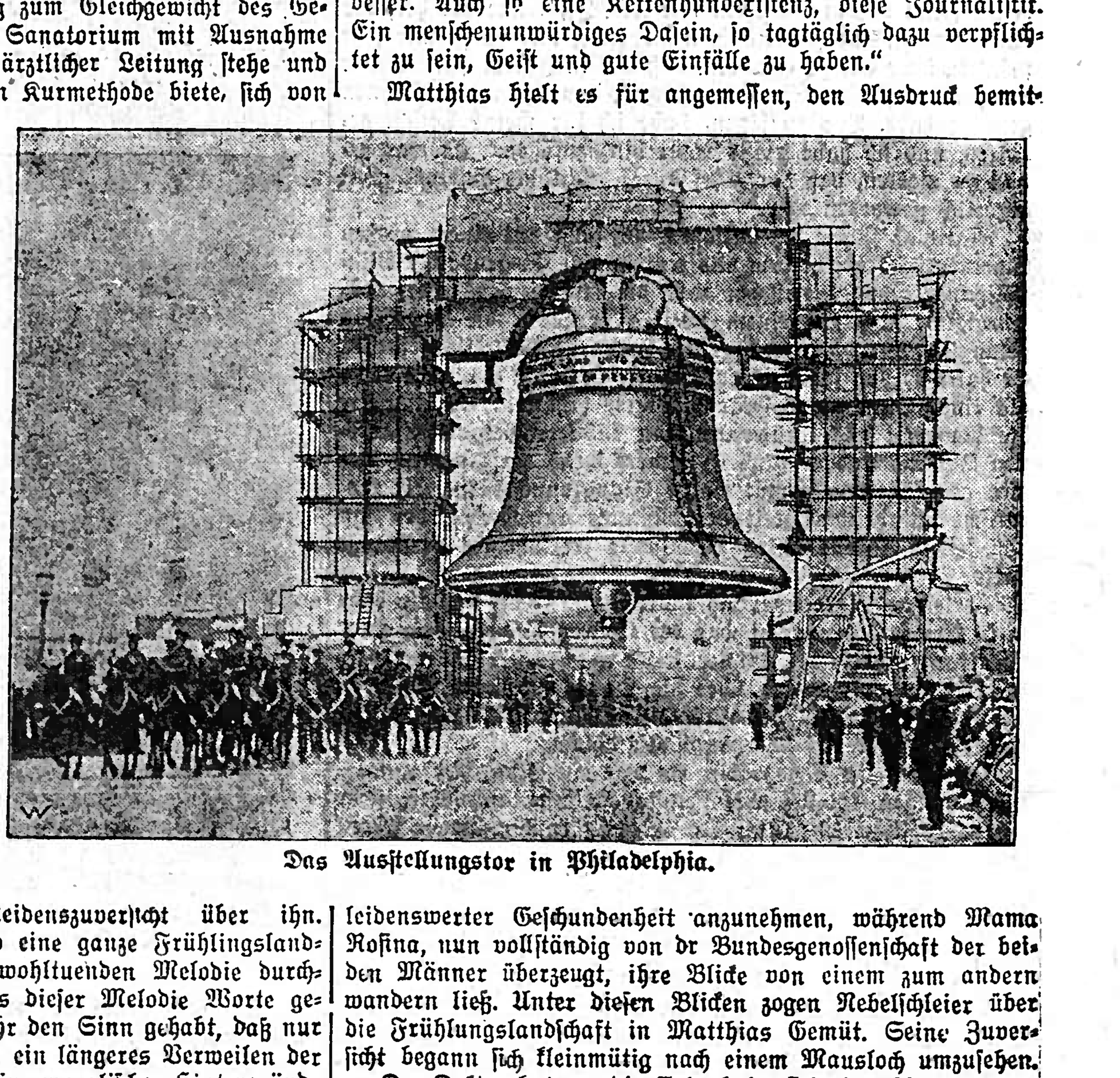
„Sie dürfen auch Ihren eigenen Mann bedauern, gnädige Frau," fuhr Doktor Allerhand fort, „dem gehts ja auch nicht besser. Auch so eine Kettenhundexistenz, diese Journalistik. Ein menschenunwürdiges Dasein, so tagtäglich dazu verpflichtet zu sein, Geist und gute Einfälle zu haben."

Matthias hielt es für angemessen, den Ausdruck bemitleidenswerter Geschundenheit anzunehmen, während Mama Rosina, nun vollständig von der Bundesgenossenschaft der beiden Männer überzeugt, ihre Blicke von einem zum andern wandern ließ. Unter diesen Blicken zogen Nebelschleier über die Frühlingslandschaft in Matthias Gemüt. Seine Zuversicht begann sich kleinmütig nach einem Mausloch umzusehen.

Der Doktor bat um die Erlaubnis, sich eine Zigarette anzünden zu dürfen. „Aber Sie selbst, Gnädigste," sagte er nachlässig und nebenbei, „Sie selbst? Ich weiß nicht, warum Sie in der Stadt sitzen?"

Wie Matthias den Doktor so geradewegs auf sein Ziel losrücken sah, überfiel ihn auf einmal kaltes Entsetzen. So begann er in seiner Herzensangst dem Doktor hinter dem Rücken der Mama Rosina zuzuwinken, er möge von seinem Beginnen abstehen. Er drehte die Arme und machte mit Winken und Händeschlenkern ein solches Getümmel, als ob ein optisches Signalbuch lebendig geworden sei und die einzelnen Figuren einander in die Haare geraten wären. Und er vergaß ganz, daß er vom Rücken her von der Sonne beschienen wurde und sich die Schatten seines wilden Tuns gerade vor den Augen der Mama Rosina in unheimlicher Vergrößerung auf der Wand abmalten.

„Ja," sagte der Doktor aus der blauen [illegible]



Das Ausstellungstor in Philadelphia.

sten Offizier Van Waning, der ihm zuschrie: „Spring ab! Spring ab!" Aber auch das Wasser brannte ringsumher. Man sah nichts als Flammen, doch sprangen wir trotzdem beide über Bord, berichtet Smildens. Ich schwamm unter Wasser und war glücklicherweise so vernünftig, gegen den Strom zu schwimmen, um mich so weit als möglich von den Flammen zu entfernen. Waning nahm dieselbe Richtung. Sechsmal mußte ich jedoch hinauf, um Atem zu schöpfen und meinen Kopf und meine Hände in die Flammen steiken. Es war schrecklich, aber ich mußte, sonst wäre ich erstickt. Beim siebentenmal war ich schon außerhalb des Feuers. Ich hörte Waning weiterhin neben mir und wir riefen uns gegenseitig Mut zu. Sehen konnten wir uns nicht, da es finster war. Nun wollte ich mich auf den Rücken legen, um ein wenig zu Kräften zu kommen, aber die starke Strömung trieb mit schnell zum brennenden Schiff hin, so daß ich wieder stromaufwärts schwimmen mußte. Plötzlich sah ich ein großes dunkles Fahrzeug nahen und rief um Hilfe. Gleich darauf erhielt ich einen Schag auf den Kopf und glaubte, ich sei von einer Schiffsschraube getroffen worden. Aber es war nur ein Tau, das mir zugeworfen worden war. Ich machte mich fest und rief nach Waning, hörte aber von ihm nichts mehr. Er war entweder erschöpft untergesunken oder hatte einen Schlag von der Schiffschraube erhalten. Ich kam an Bord eines Dampfers und dann nach Newyork ins Spital, wo ich drei Wochen zubrachte. Die Haut auf meinem Kopf, meinem Hals und an meinen Händen war vollkommen verbrannt. Aber das war nicht so schrecklich, wie mein Magenzustand. Mein Magen mußte ausgepumpt werden, weil ich so viel Oel und Schmutz geschluckt hatte.

*

Buntes aus aller Welt.

Bau eines neuen Luftriesen.

Das größte Flugboot der Welt wird gegenwärtig in Friedrichshafen am Bodensee von den Dornierwerken hergestellt. Es handelt sich um einen Auftrag der japanischen Regierung. Für den eigenen Gebrauch darf bekanntlich Deutschland laut Friedensvertrag derartige Luftriesen nicht herstellen. Das gigantische Flugzeug wird nach seiner Fertigstellung nach Japan übergeführt werden. Der Apparat wird durch gewaltige Hohlflügel getragen, die eine Spannweite von nahezu siebzig Meter haben. Er kann sowohl friedlichen, wie auch kriegerischen Zwecken dienstbar gemacht werden. In dem langgestreckten Bootsrumpf können hundert Personen Unterkunft finden. Im Falle des Krieges kann die Maschine gewaltige Bombenladungen über weite Strecken befördern. Der Antrieb erfolgt durch nicht weniger als zwölf Motoren, die eine Gesamtstärke von 5400 Pferdekräften entwickeln, und dem Flugboot zu einer hohen Geschwindigkeit verhelfen. Wie es heißt, wird der Luftriese von der japanischen Regierung zunächst zu einer Serie von Probeflügen verwendet, die ihn von einer Basis an der Küste quer über den Großen Ozean führen sollen.

*

Der Mann im Rock, die Frau in Hosen.

Die Annäherung der Geschlechter in Dingen der Kleidermode ist für viele Menschen ein bedauerliches Zeichen des allgemeinen Verfalls. Man sehe sich einmal nur in der Welt und beobachte die Trachten von Völkern, die primitiver und konservativer sind als wir Europäer. Man findet dort Kleidermoden, die unseren Begriffen von Schicklichkeit und Geschmack vollkommen widersprechen und doch alles andere sind als revolutionär oder extravagant. Die Tiroler Bauernmädchen gehen z. B. seit alters her ihren ländlichen Arbeiten immer in Hosentrachten nach, ebenso sind die Heumäherinnen in Champery in der Schweiz durch ihr männliche Tracht seit alters her bekannt. Die weiblichen Arbeiter in den belgischen Kohlengruben von Charleroi arbeiten seit Jahrzehnten in Mannestracht. Die chinesische Kinderfrau führt ihre Kleinen in Pantalons spazieren — ebenfalls altehrwürdiger Brauch. Die Zigeunermädchen in Ungarn tragen auch Hosenkleidung, was ein ungarischer Schriftsteller einmal damit boshaft zu erklären versucht hat, daß sie die Hosen brauchen, um nach dem Diebstahl unbehinderter davonlaufen zu können. — In Indien gibt es gewisse vornehme Kasten, deren weibliche Angehörige stets in Hosen einhergehen, ein Brauch, der auch bei den Perserinnen der vornehmsten Gesellschaft üblich ist, ohne daß dies irgendwie, ebensowenig wie bei den anderen genannten Volkstypen, als besonders männlich auffiele oder zur öffentlichen Diskussion gestellt würde. Es ist nicht uninteressant, der Vermännlichung der Frau in der äußeren Tracht die Verweiblichung des Mannes in der Kleidung gegenüberzustellen. Zu diesen Frauenkleider tragenden Männern gehören vor allem die Schotten, deren Frauenrock im Gordon-Highland-Regiment vorherrscht, jener Militärtruppe, deren Dudelsackpfeifer weltberühmt sind. Die irische Tracht ist der schottischen sehr ähnlich. Uebrigens haben sich erst vor einigen Wochen in einem Variete eine Anzahl dieser seltsam kostümierten Dudelsackbläser dem Berliner Publikum persönlich vorgestellt und allabendlich stürmische Heiterkeit bei dem in bezug auf Kleidung glücklicherweise noch normal fühlenden männlichen Berliner erregt. Auch die Japaner pflegen auf ihrem paradiesischen Eiland aus bisher noch nicht geklärten Gründen mit Vorliebe in Frauenkleidung herumzuspazieren. In Altgriechenland war die Tracht des Mannes und der Frau so ähnlich, daß man bei manchen Bildnissen (z. B. dem Apollo Musagetes des Skopas) im Zweifel sein kann, ob der Dargestellte Mann oder Weib ist. Die Hosen galten dem Griechen und Römer nicht das Merkmal männlicher Tracht, sondern vielmehr als barbarisches Attribut, und erst recht spät wurden sie, von Galliern und Germanen übernommen, als praktische Neuerung eingeführt und damit gemeinsamer Besitz der damaligen abendländischen Kulturwelt.

(Aus „Die Gartenlaube".)

*

Der „schlagfertige" Alpenführer.

In Zermatt ist dieser Tage einer der berühmtesten Schweizer Bergführer, Moritz Inderbinen, gestorben. Unter seinen mannigfachen Taten und Abenteuern, die dabei wieder erzählt werden, ist das folgende das Lustigste: „Inderbinen und ein Engländer machten zusammen eine Besteigung des Matterhorns, als in der Nähe des Gipfels ein furchtbarer Schneesturm losbrach. Je mehr der Sturm an Stärke zunahm, desto mehr nahmen die Kräfte des Enlgänders ab und schließlich stürzte er vollkommen erschöpft in den Schnee. Inderbinen suchte ihn durchUeberredung zum Aufstehen zu bringen und beschwor ihn in drei verschiedenen Sprachen, aber ohne Erfolg. Der Engländer blieb liegen und bat den Führer, ihn seinem Schicksal zu überlassen und sein Leben zu retten. „Denken Sie, ich lasse einen meiner Herren sterben?" schrie dieser wütend und fing an, den am Boden Liegenden tüchtig durchzuprügeln. Der an eine solche Behandlung nicht gewöhnte Engländer sprang entrüstet auf und erwiderte die Schläge. Es entstand eine regelrechte Keilerei, durch die der Erfolg erzielt wurde, den der Führer beabsichtigt hatte, nämlich, wieder Wärme und Leben in den Körper des Erschöpften zu bringen. Beim Abstieg schlug Interbinen ab und zu wieder auf seinen Begleiter ein, „um die Wut und die Füße des Mannes anzufeuern," wie er später erzählte. Der entrüstete Engländer erklärte, daß er den Führer wegen seines unerhörten Benehmens anzeigen und die Entziehung der Führererlaubnis einwirken würde. Als sie nach Zermatt herunterkamen, mußte sich der Engländer zunächst einmal im Krankenhaus erholen. Dann aber war sein Zorn verraucht, und er bedankte sich bei dem „schlagfertigen" Führer, weil er ihm das Leben gerettet.

Wie man die Zarenjuwelen besichtigt.

Die seinerzeit ins Ausland gesandten Kostbarkeiten der gewesenen Zarenfamilie sind jetzt wieder nach Moskau zurückgebracht worden. Von diesen schier unzähligen Schätzen sind bis jetzt nur einige Kleinlichkeiten verkauft worden. An Festtagen erlaubt nun die Sowjetregierung die Besichtigung dieser Juwelen, die sich in reicher Bewachung befinden. Doch nicht alle Besucher des Museums haben das Recht, die Schatzkammer zu betreten. Als Einlaßkarte dient vielmehr ein Ausweis, der von dem Verwalter der Kammer nach genauer Prüfung, wer der Besucher ist, ausgehändigt wird. Folgende Einzelheiten über einen Besuch des Museums bringt der „Kurjer Czerwony": Dem Besucher wird ein Mantel mit langen Aermeln angezogen, die am Ende zugenäht sind, so daß der Betreffende nichts mit den Fingern berühren kann. Sechs Leute bewachen jeden Besucher, wobei nur immer eine Person zur Besichtigung hereingelassen wird. Die Juwelen befinden sich dabei hinter dickem Glas, jedes Schränkchen [illegible]

wolle, „Ihnen wäre es eine leichte Sache, sich zu Ihrer Erholung aufs Land zurückzuziehen. Sie haben das erstemal schlechtes Wetter gehabt. Aber man darf sich doch nicht gleich abschrecken lassen. Sie haben keinen Beruf, der Sie zwingt, hierzubleiben. Ihr einziger Beruf ist schön zu sein und Ihren Mann zu lieben. Nun — glauben Sie nicht, daß Sie ihm eine Freude machen, wenn Sie wieder ganz, aber auch ganz gesund werden und auch die allerletzten Spuren jener unglücklichen Geschichte verschwinden? Ich rate Ihnen ganz entschieden, machen Sie sich frei — nicht als Arzt rate ich Ihnen das, sondern als Freund — und vielleicht ist es am besten, Sie gehen in ein Sanatorium!"

Der Todesfall bei der Rettungsparade des Roten Kreuzes.

Dieses Wort war wie der Druck auf den Tasten einer elektrischen Leitung zu einer Pulvermine — eine harmlose Handlung, die eine ungeheure Wirkung auslöst. Die Pulvermine schien unter der Sitzgelegenheit der Mama Rosina angebracht gewesen zu sein, denn im selben Augenblick, in dem dieses Wort ausgesprochen wurde, fuhr Mama Rosina um ihre halbe Körperlänge aus dem Fauteuil empor, schrie „Ha!" und sank wie tot zurück. Ihr Haupt fiel gegen die Lehne, ihr Schlafrock floß zu beiden Seiten herab, und die sonst so heftig flatternden Bänder hingen zu Boden wie ein violettes Elend.

Der Doktor stürzte auf sie zu und erfaßte ihre Hand: „Was haben Sie?" rief er verblüfft. Von der andern Seite näherte sich Matthias, in ratloser Bestürzung von einem Ungeheuerlichen. Er hatte das dringende Bedürfnis, seine Unschuld zu erweisen. Aber Mama Rosina war schon wieder zu Kräften gekommen, erhob sich zum Sitz, stieß mit den geballten Fäusten nach links und rechts und schrie: „Lassen Sie mich!" Und dann neigte sie ihren Kopf auf die Schulter Astas, die vor ihr niedergekniet war, und schluchzte: „Mein armes Kind!"

„Mama! Mama!" sagte Asta aufgeregt und zitternd.

„Mein armes Kind! Das ist der Anfang. Sie wollen dich in ein Sanatorium stecken. Weißt du, was das bedeutet?"

„Hören Sie mich doch nur an!" wagte Doktor Allerhand einzuwerfen.

„Schweigen Sie! Sie sind mit diesem Menschen im Bunde. Mein armes Kind! Du verstehst das in deiner Harmlosigkeit nicht. Es ist ein Glück, daß du deine Mutter bei dir hast. Weißt du — das Sanatorium ist der erste Schritt ins Irrenhaus. Sie wollen dich ins Irrenhaus bringen. O, es ist genau so wie bei mir. Dein Vater hat auch damit angefangen, daß er mich ins Sanatorium bringen wollte. Ich sehe ihn noch vor mir . . . er hat dasselbe heuchlerische Gesicht gemacht wie dein Mann. Und er hat auch so einen Doktor als Helfer gefunden. Ich kenne das . . . das ist dein Glück, mein armes Kind . . . ich werde es nie zugeben . . ." Sie stand auf und zog die weinende Asta mit sich empor. „O, ich weiß jetzt, was wir zu tun haben! Genau so wie dein Vater . . . Asta . . . ins Sanatorium, o Gott!"

Der Doktor stand inmitten der Bescherung wie ein Kind, das etwas kaputt gemacht hat. Er trat langsam den Rückzug an.

„Aber Mama . . .!" stammelte Matthias. Er wollte sich Asta nähern, ihr seine ganze zärtliche Liebe erweisen, aber die violetten Schlafrockbänder sträubten sich und zischten ihn schlangenhaft an.

„Lassen Sie uns!" schrie Mama Rosina, „mit Ihnen haben wir nichts mehr zu tun!"

Matthias sah sich hilfesuchend nach dem Doktor um, aber von dem war nichts mehr zu sehen als der linke Stiefelabsatz im Türspalt.

„Komm, mein Kind!" sagte Mama Rosina und führte Asta ins Schlafzimmer. Die Tür wurde versperrt, und die beiden Frauen kamen nicht mehr zum Vorschein. Nachmittags nicht und abends nicht, und nur Babette kam und ging mit Tellern und Gläsern, und wenn sie an Matthias vorübertrampelte, der stumpfsinnig brütend an seinem Schreibtisch saß, so gab sie allerlei höhnische Geräusche von sich, die zu gleichen Teilen aus Husten, unterdrücktem Lachen und Rülpsen zusammengesetzt schienen. In dieser Nacht mußte Matthias sich mit der Ottomane im Speisezimmer begnügen. Erst nachdem er Babette sechsmal aufgetragen hatte, ihm aufzubetten, verstand sie sich dazu. Er fand eine Art von Lager mit einem Leintuch, das so aussah, als habe es die Kuh im Maul gehabt, und darunter eine Schuhbürste, mit den Borsten nach oben. Wehmütig lächelnd zog er die Bürste hervor und legte sich nach dem ersten mißglückten Versuch ein zweites Mal hin, den Blick auf das Bildnis Heinrichs VIII. geheftet.

Als es im Hausgang still geworden war, hörte er Asta nebenan schluchzen und Mama Rosina leise und eindringlich reden, immerfort, wie Windeswehen, Wasserrauschen, das Gurren buddhistischer Gebetstrommeln oder andere ins Überwindliche und Ewige hinausweisende Geräusche. Sein letzter Eindruck von der Welt war, daß ihm Heinrich VIII. im Mondschein mit einem Ausdruck unendlicher Ueberlegenheit ins Gesicht sah, als wolle er sagen, er habe es besser verstanden, mit den Weibern fertig zu werden.

Am nächsten Morgen ging Matthias sehr gebrochen in die Redaktion. Er saß an seinem Schreibtisch, eingehüllt in eine Wolke stillschweigender Verachtung, die sich ihm immer schwerer aufs Herz legte. An diesem Tage beging er das erste Berufsverbrechen. Er schrieb über eine Ausstellung, die er gestern im Drange der Begebnisse zu besuchen versäumt hatte. Kaum hatte er seinen Aufsatz abgeliefert, so sprang ihn die Reue bullboggartig an. Auf dem Heimweg war es ihm wieder, als marschiere er geradewegs in die thebanische Wüste hinein. Sein weiterer Lebensweg lag gelb und rot, felsumzackt, grellbestrahlt. Und sein Gemüt ging schon jetzt in einem härenen Hemd. „Mein Wesen ist unwahr geworden!" seufzte er ein über das andere Mal, „unwahr und unklar!"

Der Hausmeister stand unten am Fuß der Treppe und schien Matthias zu erwarten. Er überreichte ihm einen Schlüssel. „Die gnädige Frau läßt grüßen", sagte er, „und schickt den Schlüssel!"

Matthias beschaute den Schlüssel mit plötzlich eingetretener Kurzsichtigkeit. Voll Mißtrauen, als handle es sich nicht um ein türenverschließendes Stück Eisen, sondern um einen Speiteufel. „Was für einen Schlüssel?" fragte er.

Tags darauf erschien die Frau des Diamantenhändlers eine Viertelstunde vor der verabredeten Zeit. Sie bat das Stubenmädchen, das die Tür öffnete, sie beim Doktor noch nicht anzumelden, denn sie sei erst zu drei Uhr angemeldet. Sie würde vorläufig im Empfangszimmer warten. Hier angelangt, legte die Besucherin Hut und Mantel in eine Ecke und bewegte sich im einfachen Morgenkleid ungezwungen im Zimmer umher. Es war kaum eine Minute vergangen — und wieder klingelte es draußen. Das Mädchen ließ einen tadellos gekleideten Herrn herein, führte ihn ins Wartezimmer und schickte sich an, auch ihn beim Doktor anzumelden. Die junge Frau hielt sie jedoch zurück. „Ach, ich muß wohl meine Tasche draußen im Vorzimmer liegen gelassen haben", flüsterte sie dem jungen Mädchen zu, „würden Sie nicht so gut sein, rasch nachzusehen?" Das Mädchen verschwand ins Vorzimmer und die Frau wandte sich nunmehr an den frisch eingetroffenen Herrn. „Sie kommen wohl von Smithson u. Co.? Das Halsband, das ich gestern bestellt habe, haben Sie wohl mitgebracht?" Der fremde Herr bejahte und reichte der Dame ein offenes Etui, in dem ein prächtiges Diamantenkollier prangte. „Sie können sich die Rechnung gleich von meinem Mann auszahlen lassen, ich werde den Schmuck inzwischen anprobieren," meinte sie und verschwand auf einen Augenblick in einem Nebenraum, aus dem sie gleich wieder, mit dem Kollier geschmückt, zurückkehrte. Inzwischen war auch das Stubenmädchen wieder da. Sie meldete, daß sie im Vorzimmer nichts gefunden hätte. „Ich habe mich leider geirrt," war die Antwort, „die Tasche lag hier unter meinem Mantel." Nun konnte das Mädchen endlich die beiden Besucher anmelden.

Der Herr Professor trat aus seinem Allerheiligsten heraus und die junge Frau eilte ihm entgegen. Sie sprach halblaut einige Worte zu ihm, ehe er den Mund zu einem Gruß auftun konnte, und deutete unauffällig auf den „verrückten Diamantenhändler", ihren unglücklichen Ehegatten. Der Arzt möchte doch um Gotteswillen auf die fixen Ideen des Bedauernswerten liebevoll eingehen, denn dieser könnte leicht in Raserei verfallen, wenn man ihm widerspräche. Sie würde inzwischen im Empfangszimmer warten. Der Doktor beschwichtigte die arme Frau und bat nun den „verrückten Diamantenhändler", näher zu treten. Im Sprechzimmer angelangt, wies dieser die Rechnung seiner Firma vor und bat um Bezahlung.

„Ach so!" meinte der Professor mit einem mitleidigen Zucken des Mundes und legte die Rechnung auf seinen Tisch, „nehmen Sie bitte ein wenig Platz und beantworten Sie mir einige Fragen." Der Besucher machte ein erstauntes Gesicht, fügte sich aber schließlich mit einem Kopfschütteln. Der Arzt nahm nun eine gründliche Untersuchung des Geisteszustandes vor, stellte dem Besucher die unglaublichsten Fragen, bis diesem endlich die Geduld riß. Er sprang wütend auf, erklärte energisch, daß ihm nichts, aber auch gar nichts fehle und daß er nunmehr Bezahlung für den Schmuck haben wolle, den die Frau Doktor gestern bestellt und soeben an sich genommen habe. Der Arzt drückte den ungestümen Besucher wieder auf seinen Stuhl zurück und versicherte ihm mitleidig, daß er im Irrtum sein müsse, denn er, der Professor, sei überhaupt nicht verheiratet. „Aber ich habe doch Ihrer Frau soeben den Schmuck ausgehändigt!" brüllte ihn der Vertreter der Juwelenfirma an, nunmehr den letzten Rest der Höflichkeit beiseite lassend. Mit diesen Worten stürzte er zur Tür, der Doktor, dem die Sache doch zuletzt unheimlich vorkam, ihm nach. Das Wartezimmer war leer! Das Stubenmädchen, rasch herbeigerufen, berichtete, daß die fremde Dame nur auf einige Minuten hinuntergegangen sei und gleich wiederkommen wollte. „Die Sache muß sich doch aufklären!" meinte der Arzt, eilte ans Telephon und fragte bei dem Hotel, das die „Frau des Diamantenhändlers" als Adresse angab, an. Dort hatte man jedoch von der Dame keine Ahnung. Gleich standen sich beide Männer gegenüber. Man war einer abgefeimten Hochstaplerin zum Opfer gefallen!

Die Drohung der Firma Smithson u. Co., den Psychiater auf Schadenersatz zu verklagen, wurde nicht ausgeführt, denn der Herr Professor bezahlte mit anerkennenswerter Schnelligkeit die Rechnung für das Diamantenkollier und stellte nur die Bedingung, daß die Sache streng geheim gehalten werden sollte. Das verlorene Geld schmerzte ihn nicht so sehr, wie der Umstand, daß er, der berühmte Psychiater, auf solche Weise von einer Frau überlistet worden und daß der Vorfall in den Kreisen seiner Kollegen doch ruchbar geworden war.

*

Flucht durch brennendes Wasser.

Was die Ueberlebenden eines in Brand geratenen Benzintankschiffes erzählen.

Vor einigen Tagen sind in ihrer holländischen Heimat Kapitän J. M. P. Visser und die übrigen paar Ueberlebenden von der holländischen Besatzung des Tankschiffes „Silvanus" angekommen, das am 8. April dieses Jahres auf dem Mississippi in Brand geriet und vollständig vernichtet wurde. Bei dieser Katastrophe fanden ein Teil der holländischen Besatzung und fast alle chinesischen Matrosen den Tod. In Boulogne-sur-Mer erwartete Frau Visser ihren Mann, der mit dem Dampfer „Rotterdam" aus Amerika kam und von dort nach Holland weiterreiste. Das Wiedersehen zwischen dem wie durch ein Wunder geretteten Kapitän und seiner Gattin war erschütternd. Visser vermochte kaum zu sprechen und war erst mehrere Stunden später imstande, seiner Frau den Hergang des traurigen Ereignisses zu berichten.

Das Tankschiff „Silvanus" von der Nederlandsch-Indische Tankstoomboot Maatschappij hatte zehn Holländer und 35 Chinesen an Bord und war mit 7300 Tonnen Benzin geladen. Am 8. April abends lag es in New-Orleans und dort vernahm man, daß im Trockendock ein Tankschiff in die Luft geflogen war. Um dem vom Dock hertreibenden brennenden Holz auszuweichen, wurde der „Silvanus" nun rasch an eine andere Stelle gebracht und um 5 Uhr nachmittags fuhr man unter der Leitung des Lotsen Kapitän Simson weiter. Plötzlich tauchte, es war schon finster geworden, der Dampfer „Th. H. Wheeler" von der Standard Oil auf der verkehrten Stromseite auf. Der „Silvanus" gab Warnungssignale, worauf der andere Dampfer am Vorderbug vorbei auf die richtige Stelle dampfte. Plötzlich ließ der Lotse das Notsignal ertönen: Der „Wheeler" war wieder aus dem Nebel herausgekommen, fuhr quer über den Strom und kam geradewegs auf den „Silvanus" los, in den er im nächsten Moment hineinstieß. Tank 9 wurde aufgerissen und durch die Reibung von Eisen auf Eisen entstanden Funken. Und schon schlugen gewaltige Flammen über die Masten hinaus: Das Benzin brannte!

Wir waren, erzählte Visser, zu Tode erschrocken. Es war keine Zeit mehr, um dem Maschinenraum „stoppen" zu telegraphieren. Jeder sprang, verrückt vor Angst, von Bord, wo er gerade stand. Ich ließ mich mittschiffs vom Schaluppendeck ins Wasser fallen, und schwamm wie der Teufel, um von dem auf dem Wasser brennenden Benzin wegzukommen. Dies gelang mir, aber ich war so betäubt, daß ich gar nicht merkte, wie nahe ich dem Ufer war, zu dem ich mich hätte retten können. Ich zog meinen Rock und meine Weste aus, machte mich aus den Schuhen los, riß meinen Kragen in Stücke und legte mich auf den Rücken, um ein bißchen auszuruhen. Damals hörte ich meinen dritten Steuermann und meinen Funkentelegraphisten dicht neben mir. Sie hatten ebenfalls dem brennenden Wasser entfliehen können, waren jetzt aber völlig erschöpft. „Kap, kommt noch keine Hilfe?" riefen sie mir zu. Und sie brüllten „Hilfe! Hilfe!" Aber niemand kam zu Hilfe und jeder mußte sich selbst retten. Dann hörte ich nichts mehr von ihnen. Es war schrecklich kalt und so begann ich nun auch zu schreien. Durch ein Boot der „Topa-Topa" wurde ich hernach aufgelesen. Vierzig Minuten war ich in dem entsetzlich kalten Wasser gelegen. Drei Chinesen wurden ebenfalls gerettet. Die „Topa-Topa" war mit Wolle geladen, so daß es für das Schiff sehr gefährlich war, so nahe an den brennenden „Silvanus" zu kommen. Später vernahm ich, daß der zweite Offizier Smildens, der zweite Maschinist, der vierte Maschinist und der fünfte Maschinist ebenfalls gerettet wurden. Fünf Holländer und zwanzig Chinesen sind im brennenden Wasser umgekommen. Das merkwürdigste ist, daß gerade die Maschinisten, die in der Maschinenkammer nicht mehr gewarnt werden konnten und dadurch am längsten auf dem Schiff blieben, bis sie durch Hitze merkten, daß etwas nicht in Ordnung sei, zu den Geretteten gehören. Ein Schiffsunglück ist entsetzlich, aber wenn noch ein Brand dazu kommt und auch das Wasser ringsum brennt, da kann man wirklich den Verstand verlieren, schloß Kapitän Visser seine Erzählung.

Noch wunderbarer ist die Rettung des zweiten Offiziers Smildens. Er schlief bereits, aber plötzlich erwachte er mit einem Gefühl, als ob eine Katastrophe eingetreten sei. Im Pyjama eilte er nach oben und geriet mitten in die Flammen. Er sah den er-

„Na, den Wohnungsschlüssel", sagte der Hausmeister verwundert, „weil doch die gnädige Frau abgereist ist."

„Ja . . . ja!" sagte Matthias und nahm dem Hausmeister endlich den Schlüssel ab. Dann begann er den Aufstieg zu seiner Wohnung, mit wankenden Knien und hämmerndem Gehirn. Jede Stufe war ihm eine Unbegreiflichkeit, und ganz hoch oben am Treppende stand das Welträtsel in einem schwarzen Domino mit blitzenden Augenlöchern.

Er fand die Wohnung leer wie eine ausgenommene Nuß. Alle Möbel waren tot und ohne Sinn. Nicht ein Stäubchen von Liebe und Aerger haftete mehr auf ihnen.

Matthias stand zuerst sinnend vor dem Holbeinschen Porträt Heinrichs VIII. Er fühlte sich vom Schicksal breitgetreten. Dann gab er sich plötzlich einen Schwung, raste aus der Wohnung, das verbogene Stiegenhaus hinab und zum Bahnhof, in der Hoffnung, Asta vielleicht noch zu erwischen. Er fuhrwerkte durch das Reisegewimmel, stieß sich mit aller Welt herum, drängte sich in alle Menschenhaufen mit der Wucht eines Keils, prügelte sich mit einem Gepäckträger und wäre zum Schluß fast wegen auffälligen Betragens von einem Schutzmann arretiert worden.

Atemlos, schweißtreifend, staubbedeckt, mit ausgerissenem Hemdkragen und zerknüllter Künstlerkrawatte kehrte er in das leere Heim zurück. Als er den letzten Treppenabsatz hinanstieg, hatte er den dunklen Eindruck, als sitze jemand vor seiner Tür.

Es saß wirklich jemand da. Nämlich Onkel Anton. Er saß auf einer kleinen Handtasche, hatte einen beschmutzten Hemdkragen an, die Hosen waren bis zu den Knien mit Staub gepudert, Gesicht und Hände von einem vermischten Grau überhaucht, und auf dem lichten Ueberzieher prangte vorn auf der Brust ein großer Fettfleck — wie ein Orden. Er war in jeder Beziehung das Widerspiel des Mannes aus dem Schächtelchen, den Matthias im Frühling seiner Ehee kenne gelernt hatte. Onkel Anton reckte den Kopf, erkannte Matthias, erhob sich von der Handtasche und fiel ihm um den Hals. „Da bin ich!" sagte er.

Matthias starrte ihn an, als sähe er nicht Onkel Anton, sondern den brennenden Dornbusch.

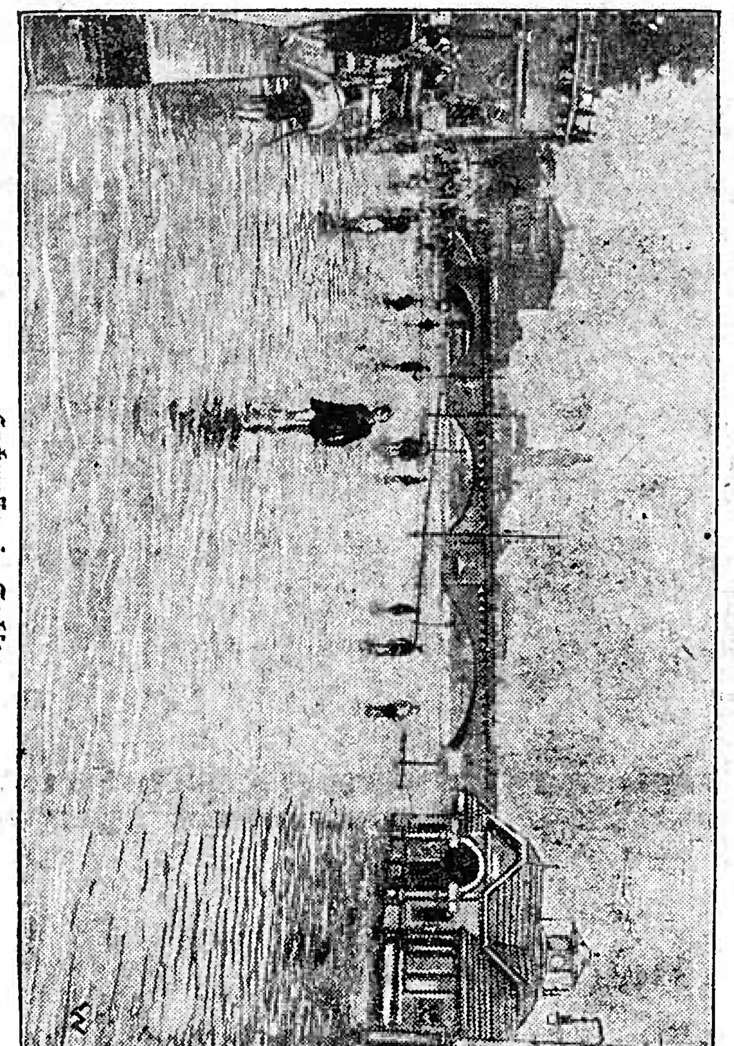
(Fortsetzung folgt.)

*

Geologische Prophezeiungen.

Obwohl wir die geologische Geschichte unseres Erdballes nach rückwärts über Millionen v. Jahren recht genau kennen, ist es doch außerordentlich schwer, über seine zukünftige Entwicklung etwas Genaueres zu sagen. Wir wissen beispielsweise sicher, daß unsere Erde vier Eiszeiten und drei Zwischeneiszeiten durchgemacht hat. Die letzte dieser Eiszeiten dauerte etwa von 40 000 bis 10 000 vor Christi, erstreckte sich also über 30 000 Jahre. Auch die Zeitdauer der ihr vorangehenden Zwischeneiszeiten und früheren Eiszeiten ist ziemlich genau bekannt und zeigt eine gewisseGesetzmäßigkeit. Trotzdem dürfen wir es nicht unternehmen, aus diesen bekannten Ereignissen heraus nun künftige Eiszeiten zu prophezeien. Denn ebenso wie die Eiszeiten hinter der ersten, der sogenannten Günzeiszeit plötzlich abreißen, und die viele Millionen Jahre dauernde Tertiärzeit ohne alle Spuren von Eis beginnt, so könnte die Periode der Eiszeiten ja auch mit der letzten, der Würmeiszeit, die eben 10 000 v. Chr. vorbei war, überhaupt ihr Ende gefunden haben.

Mit einer gewissen Sicherheit lassen sich nur die Folgen dieser Eiszeit auch für die Zukunft übersehen. Unter dem Druck der gewaltigen, wenigstens 5 Kilometer starken Eisschicht ist die Skandinavische Scholle niedergedrückt worden. Erst nachdem die Eiszeit ihren Höhenpunkt erreicht hatte und das große Abtauen begann, fing die skandinavische Scholle einschließlich der deutschen Ostseeküste wieder an, allmählich zu steigen. Ebenso langsam wie das Niedersinken geht auch dies Steigen vor sich und dauert bekanntlich heute noch an. Im Durchschnitt steigt Skandinavien in jedem Jahrhundert heute noch um fast einen Meter in die Höhe. Da die niederdrückende Eislast bereits vor 12 000 Jahren auch in Skandinavien zum größten Teil verschwunden war, so darf man mit gutem Grunde annehmen, daß die Scholle in einer sehr zähen Unterlage steckt, wie das ja auch die bekannte Wegnersche Theorie voraussetzt, und daß die wirklichen Bewegungen den wirkenden Kräften stark nachhinken. Dann ist es aber zum mindesten möglich und sogar wahrscheinlich, daß diese Hebung, wenn auch allmählich schwächer werdend, noch manches Jahrzehntausend weiter andauern wird, und daß die Ostsee, die ja im Durchschnitt nur 200 Meter tief ist, nach etwa 20 000 bis 30 000 Jahren trockengelegt sein dürfte. Diese Entwicklung darf umso weniger Wunder nehmen, als ja auch unsere ganze Norddeutsche Tiefebene bis an das deutsche Mittelgebirge heran einst Meeresboden war. Wir haben es hier aber mit einem langsamen (säkularen) geologischen Vorgange zu tun, dessen Fortschreiten den einzelnen Generationen des Menschengeschlechts kaum merkbar wird.



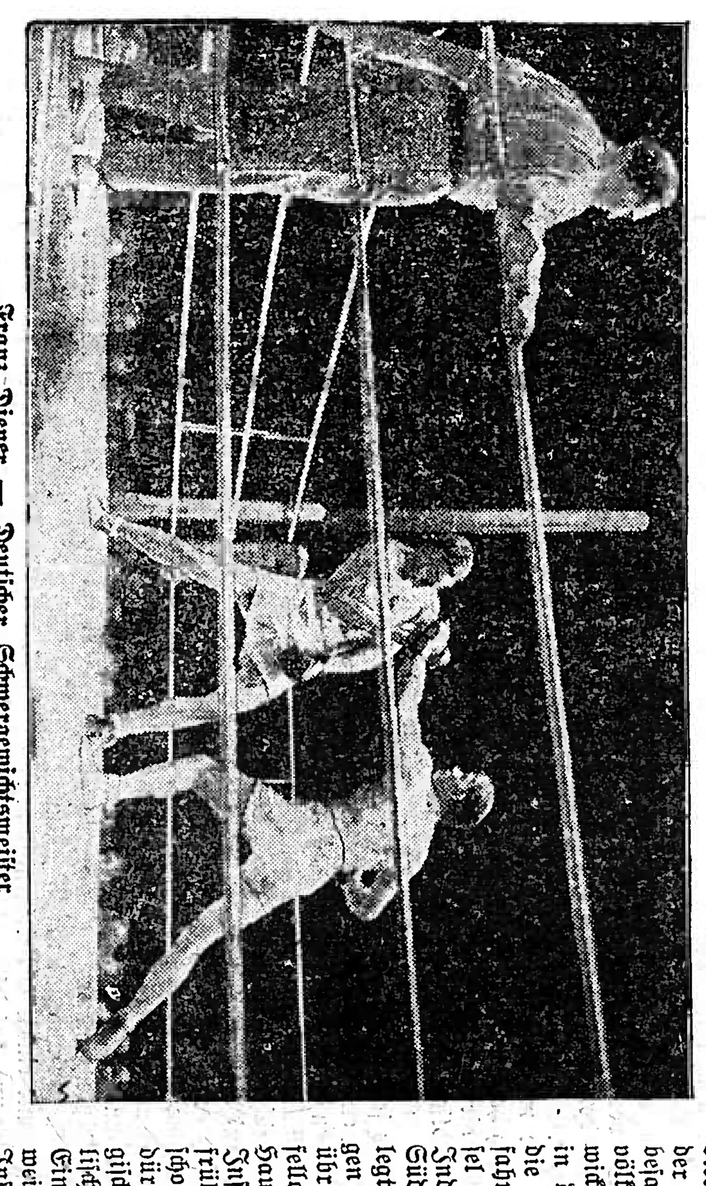
Hochwasser in Sachsen.

Die andere Frage bleibt offen, ob wir daneben auch geologische Entwicklungen zu erwarten haben, die sich revolutionär vollziehen und in einer auch für das Menschenleben verhältnismäßig kurzen Zeit große Veränderungen der Erdoberfläche mit sich bringen können. Daß etwas derartiges sehr wohl möglich ist, zeigen die Beachtungen der letzten 2000 Jahre. Da finden wir Sturmfluten, die in wenigen Tagen hunderte von Quadratmeilen fruchtbaren Landes zum Meeresboden machten. Wir finden plötzliche Vulkanbildungen, bei denen gewaltige Landstriche im Zeitraum von zwei Tagen zur Alpenhöhe emporstiegen. Erst im letzten Jahre sind derartige Veränderungen des Meeresbodens im Atlantik beobachtet worden und nur deshalb nicht so augenfällig geworden, weil sie sich unter einer 3000 Meter starken Wasserdecke abspielten. Meine geologischen Erfahrungen und Kombinationen auf diesem Gebiet habe ich in meinem letzten Roman „Atlantis" als Motive verwertet, und ein Geschehnis des Romans wie das Wiederauftauchen des versunkenen Landes Atlantis ist nicht absolut unmöglich von der Hand zu weisen.

Die Ursachen für derartige plötzliche Umwälzungen muß man sich aus der Natur des Untergrundes, des Simas, erklären, in dem die Kontinentalschollen stecken, schwimmen und treiben. Er ist außerordentlich zähflüssig. Während beispielsweise die skandinavische Scholle nach oben strebt, müßte unter ihr ein leerer Raum entstehen, wenn nicht das Sima von allen Seiten her nachströmte. Dadurch entsteht aber gewisser

Saugung, infolge deren die dem Hebungsgebiete benachbarten Gegenden, beispielsweise die deutsche Nordseeküste, eine Senkung erfahren, da hier der Kontinentalscholle das sie tragende Sima unter dem Fuße weggezogen wird.

Aber diese durch die Zähigkeit bedingte langsame Entwicklung hat plötzlich ein Ende, sobald die wirkenden Kräfte eine gewisse Größe übersteigen. Man kann sich das ungefähr an einem Stück Pech veranschaulichen. Es wird, sich selbst überlassen, ganz allmählich unter dem Einflusse der Schwerkraft auseinanderfließen und schließlich nach Wochen und Monaten genau so wie das viel weniger zähe Wasser, eine wagrechte Fläche bilden. Man kann diese Formänderung aber auch durch größere Kräfte beschleunigen, indem man etwa auf das Stück Pech einen Druckstempel wirken läßt. Dabei wird sich eine sehr merkliche Beschleunigung erreichen lassen. Die wagrechte Ebene wird vielleicht schon im Laufe weniger Stunden hergestellt werden können. Aber diese Beschleunigung hat ihre Grenzen. In einer Sekunde kann man das Pech nicht in die gewünschte Form bringen. Wendet man Kräfte an, die an und für sich groß genug sind, um diese Form auch in Sekunden zu erzwingen, so tritt eine Katastrophe ein. Das Pech verleugnet dann seinen Charakter als zähe Flüssigkeit und geht in Trümmer.



Franz Diener — Deutscher Schwergewichtsmeister.

Mit ähnlichen Erscheinungen müssen wir auch bei den zähen Substanzen der Erdoberfläche rechnen, wenn die Kräfte über ein gewisses Maß steigen. Dann hört eben die säkulare Entwicklung auf und die revolutionäre und eruptive tritt an ihre Stelle. So wird beispielsweise gegenwärtig ein in Kürze bevorstehender Untergang der englischen Inseln prophezeit. Nun nehmen diese Inseln in dem System der asiatisch-europäischen Kontinentalscholle in der Tat eine eigentümliche Stellung ein. Es scheint, als ob sie im Begriffe stehen, sich von der Hauptscholle immer mehr zu trennen und ihr auf ihrer Fahrt nach Westen vorauszueilen, wie das die Inseln Island und Grönland ja schon vor Jahrtausenden getan haben. Während man aber die große asiatisch-europäische Scholle, die mit einer durchschnittlichen Dicke von 100 Kilometer im Sima treibt, mit einem Eisfeld vergleichen kann, in dem es wohl hier und dort Pressungen (Gebirgsbildungen) gibt, das aber im großen und ganzen stabil schwimmt, würden die definitiv von der großen Scholle getrennten engl. Inseln eher einem Eisberg zu vergleichen sein. Genau wie das leichtere Eis im schweren Wasser schwimmt ja das leichtere Sial (Silizium-Aluminiumverbindungen) des Untergrundes. Dabei muß sich der Eisberg im Gleichgewicht befinden. Wird dies gestört, indem etwa durch wärmere Strömungen größere Teile seines Fußes abschmelzen, so sucht er sich automatisch eine neue Gleichgewichtslage, d. h. er kippt plötzlich um, und für Menschen, die sich etwa auf ihm befinden, bedeutet das natürlich eine Katastrophe.

Es wäre nun auch denkbar, daß die Schollenstücke der englischen Inseln nach ihrer Trennung von der Hauptscholle sich nicht mehr im Gleichgewicht befinden und infolgedessen starken kippenden Kräften ausgesetzt sind. Viel schwieriger ist dagegen die Vorstellung, daß diese Kräfte nun ein plötzliches Umkippen der Insel bewirken sollen. Etwas Derartiges hat man bisher noch niemals beobachtet. Dabei müßten die Kräfte jedenfalls enorm groß werden. Denkbar wäre Derartiges eigentlich nur, wenn sich infolge Weitertreibens der Insel Risse und Klüfte im Simauntergrund bilden, durch welche das Meereswasser plötzlichen Zutritt zur Glut der Tiefe erhält. Dann können sich momentan unendliche Massen hochgespannten Wasserdampfes bilden und Kräfte ausüben, die nicht mehr stabile Scholle momentan kippen und zerreißen.

Es ist beispielsweise nicht ausgeschlossen, daß die sagenhafte Insel Atlantis im Atlantischen Ozean vor etwa 10 000 Jahren in dieser Weise zugrunde gegangen ist, und daß die Azoren und die Kanarischen Inseln letzte Ueberbleibsel von ihr, vereinzelte im Simameere treibende Sialsplitter sind. Hier muß der Untergang tatsächlich katastrophal im Zeitraum von vierundzwanzig Stunden von statten gegangen sein, sodaß ein Gebiet, welches etwa die Größe der heutigen englischen Inseln besaß, mit seiner ganzen Bevölkerung und einer hochentwickelten Kultur rettungslos in den Fluten versank. Nur die Kolonien, welche die seefahrenden Bewohner der Insel Atlantis allenthalben von Indien im Osten bis nach Südamerika im Westen angelegt hatten, blieben als Zeugen der versunkenen Größe übrig. Da Atlantis auch zweifellos eine den afrikanischen Hauptschollen vorauseilende Insel war, die sich zu einer früheren Zeit von der Hauptscholle losgerissen hatte, so dürfte hier eine gewisse geologische Ähnlichkeit mit den englischen Inseln vorhanden sein. Ein Spiel des Zufalls hat es weiter gefügt, daß von beiden Inseln weltumspannende Kolonien ausgingen. Aber nur die Zukunft kann es zeigen, ob die gegenwärtigen geologischen Prophezeiungen berechtigt sind, die England das Schicksal von Atlantis voraussagen.

*

Der „geistesgestörte" Diamantenhändler.

Ein gewisser Dr. L. in London genießt seit Jahren als Spezialist für wirkliche und vermeintliche Geisteskrankheiten ein gewisses Ansehen. An ihn wenden sich oft besorgte Erbanwärter, um sich die Geistesgestörtheit von Erbonkeln oder Erbtanten bescheinigen zu lassen; es ist die letzte Hoffnung von allerlei Verbrechern, die sich von ihm den „Dämmerzustand" bescheinigen lassen wollen. Angelockt durch seinen Ruf, erschien nun bei ihm vor einigen Wochen eine ebenso hübsche wie distinguierte junge Frau. Mit einer bei Frauen seltenen Sachlichkeit und ohne allzu viel Tränen erzählte sie dem berühmten Spezialisten ihr Martyrium. Ihr Mann sei einer der größten Diamantenhändler des Vereinigten Königreichs gewesen, er sei aber von einem ungetreuen Angestellten um Millionenwerte betrogen worden und habe Konkurs anmelden müssen. Ein kleines eigenes Vermögen schütze zwar sie und ihren Mann vor Entbehrungen, dieser habe sich jedoch sein Unglück so zu Herzen genommen, daß er geistesgestört geworden sei. Er leide an der fixen Idee, daß er um kostbaren Schmuck bestohlen worden sei, und belästige oft wildfremde Personen mit eingebildeten Forderungen auf Schadenersatz. Der Doktor beruhigte und tröstete die bedauernswerte junge Frau, so gut er konnte, und riet ihr, den geistesgestörten Diamantenhändler am nächsten Tage zur Sprechstunde mitzubringen, er würde ihn dann genau untersuchen, und sehen, wie er ihn von seiner fixen Idee heilen könne. Der Besuch des Ehepaars wurde dann für den folgenden Tag drei Uhr nachmittags vereinbart

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: monatlich frei ins Haus Mark 1.80.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 8 Mark ohne Postgebühren.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 303, Freiburg 1392. Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 146 1. Blatt — Emmendingen, Samstag, 26. Juni 1926 — 61. Jahrgang

Aus dem Reichstag.

Die Tagesordnung des Reichstages.

WTB. **Berlin**, 25. Juni. Der Aeltestenrat des Reichstages bestimmte heute die Disposition für den Rest des gegenwärtigen Tagungsabschnittes. Am Montag werden die Mieterschutzgesetze in 3. Lesung sowie Erwerbslosenfragen behandelt werden. Für die Dienstagssitzung ist die zweite Beratung des Gesetzes über die Fürstenabfindung vorgesehen. Die nächsten Tage darauf sind für die dritten Lesungen bestimmt. An dem Schlußtermin des 2. Juli wird festgehalten.

Annahme des Pariser Luftfahrtabkommens.

WTB. **Berlin**, 25. Juni. **Der Reichstag hat heute in 2. und 3. Lesung gegen die Stimmen der Kommunisten das Pariser Luftfahrtabkommen angenommen.**

Der Rechtsausschuß des Reichstages über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den Fürstenhäusern.

WTB. **Berlin**, 25. Juni. Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde heute die Beratung des Gesetzentwurfes über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den Fürstenhäusern fortgesetzt. Die Paragraphen 10 bis 18 wurden angenommen. Darauf wurde die Schlußsitzung auf morgen anberaumt.

Interfraktionelle Besprechungen über die Fürstenabfindung.

WTB. **Berlin**, 25. Juni. Die Führer der Regierungsparteien des Reichstages traten am Freitag abend nach Schluß der Plenarsitzung zu einer kurzen interfraktionellen Besprechung zusammen. Die Situation bezüglich der Fürstenabfindungsfrage wurde noch einmal erörtert. Die Beratungen im Rechtsausschuß werden am Samstag zu Ende geführt werden. Eine zweite Lesung der Vorlage im Rechtsausschuß soll nicht erfolgen. Vor der zweiten Lesung der Vorlage im Plenum werden noch einmal Verhandlungen mit den Flügelparteien stattfinden.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt am Freitag abend eine Sitzung ab und beschäftigte sich mit Kreditfragen.

Die anderen Fraktonen des Reichstags hielten keine Sitzung ab.

Aus dem Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete.

WTB. **Berlin**, 25. Juni. Im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete betonte heute der Reichsfinanzminister, daß er gegenüber den Wünschen des besetzten Gebietes Entgegenkommen walten lassen wolle, unter keinen Umständen aber könne es sich dabei um die Gewährung von Unterstützungen handeln, die eine Gefährdung des Reichshaushaltes nach sich ziehen könnten. So wolle man bei der Rückzahlung von Darlehen die geforderte Nachsicht walten lassen und auch die Hilfe, die infolge des Standes des französischen Frankens gewährt werden müsse, solle weiter gewährt werden; aber er müsse sich allen nachträglichen Forderungen widersetzen, die die Etatwirtschaft in Unordnung bringen könnten. Bei der Eintreibung von Steuern wolle man Nachsicht üben und auch sonst Mittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge für einzelne Gemeinden zur Verfügung stellen. Die besondere Not des besetzten Gebietes — es handelte sich diesmal um Hessen und die Pfalz — schilderten eingehend der hessische Gesandte und der Zentrumsabgeornete Hoffmann-Ludwigshafen. Ersterer erklärte, während vor der Räumung der ersten Zone Hessen mit 20 Prozent an der Besatzung beteiligt gewesen sei, seien es heute 25 Prozent. Mainz hatte eine deutsche Besatzung von 10 000 Mann, die französische Besatzung beträgt 16 500 Mann gegen 15 000 Mann vor der Räumung Kölns. Auch Worms hat nach der Räumung Kölns eine stärkere Besatzung erhalten.

Sonstige Meldungen.

Reichswirtschaftsminister Curtius über die deutsche Wirtschaftslage.

WTB. **Hannover**, 24. Juni. In einer Unterredung mit dem Berliner Wirtschaftskorrespondenten des Hannoverschen Kuriers erklärte der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius u. a., das ungünstige Maiergebnis der deutschen Außenhandelsbilanz habe zum Teil saisonmäßige Ursachen, zum Teil hänge es mit der rückläufigen Konjunkturbewegung auf dem Weltmarke zusammen. Da augenblicklich keinerlei Anzeichen dafür vorhanden seien, daß sich der Konjunkturrückschlag auf dem Weltmarkte fortsetzen werde, dürfe man aus saisonmäßigen Gründen nur mit einer mäßigen Zunahme der deutschen Ausfuhr in der zweiten Hälfte des Jahres rechnen. Ein Grund für die gesamte Aufwärtsentwicklung der deutschen Ausfuhr lieg ezweifelos in den Auswirkungen der deutschen Handelsvertragspolitik. Der Minister wandte sich in diesem Zusammenhange gegen die anscheinend mißverständliche Auffassung, als ob er von der Belebung des Exportes allein die Wiedergesundung der deutschen Wirtschaft sich verspreche und die Entwicklung der inneren Kaufkraft vernachlässige. Er bezeichnete als einzig mögliche Lösung den Agrar- und Industriestaat. Bezüglich des Handelsvertrages mit Schweden gab der Minister der Auffassung Ausdruck, daß dieser einen erheblichen Schritt vorwärts auf dem Gebiete der deutschen Handelspolitik bedeute. Mit der Schweiz sei ein umfassender Tarifvertrag in Aussicht genommen. Zur Bankgesetznovelle betonte der Minister, daß von einer inflatorischen Gefahr infolge dieser Novelle nicht gesprochen werden könne. Der Betrag von 400 Millionen Mark Schatzwechsel der Reichsbank falle gegenüber dem gesamten Geldumlauf von 5 Milliarden nicht erheblich ins Gewicht. Die Verantwortung für den Bestand der Währung werde dem Reichsbankdirektorium nicht abgenommen, das pflichtgemäß zu bekunden habe, ob und in welchem Umfange es von der in der Novelle erteilten Ermächtigung Gebrauch zu machen beabsichtige. Der Minister schloß die Unterredung mit d. Erklärung, daß die deutsche Währung unbedingt sicher sei.

Einigung zwischen Reichsbahn und Gewerkschaften

WTB. **Berlin**, 25. Juni. Nachdem das Reichsbahngericht den Streit zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Reichsregierung über die Wirksamkeit der Verbindlichkeitserklärung des in dem Bahnstreit gefällten Schiedsspruches entschieden hat, ist die Verbindlichkeitserklärung des Reichsarbeitsministeriums wirksam geworden. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat sich sofort mit den Gewerkschaften wegen der Durchführung in Verbindung gesetzt. Nach der heute abgeschlossenen Vereinbarung werden, wie eine hiesige Korrespondenz meldet, die Ansprüche aus der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1926 pauschaliert, um die Arbeiter möglichst bald und in einfacher Weise in den Genuß ihrer Mehrbezüge kommen zu lassen. Die mindestens 24 Jahre alten Arbeiter erhalten für jeden Kalendermonat, der in diese Zeit fällt, eine Pauschalabfindung, welche beträgt: Für die Arbeiter der Lohngruppen 1 bis 5 2,30 Mark, der Lohngruppen 6 und 7 4,60 Mk., und der Lohngruppen 7 bis 8, soweit für Dienstorte Ortszulagen von 25 Proz. und darüber gelten, 6.90 Mk. Vom 1. Juli 1926 an werden die durch den Schiedsspruch festgesetzten höheren Löhne der Berechnung der Bezüge der Arbeiter zugrundegelegt.

Holländische Kriegsschiffe im Kieler Hafen.

WTB. **Kiel**, 26. Juni. Ein holländisches Geschwader, bestehend aus zwei Linienschiffen, zwei Torpedobooten sowie zwei Unterseebooten, ist heute vormittag im hiesigen Hafen eingelaufen. Zu Ehren der Gäste, deren Besuch sich auf mehrere Tage erstreckt, ist eine Reihe von Festlichkeiten vorgesehen.

Zusammentritt der gemischten Kommission am 28. Juni in Genf.

WTB. **Genf**, 25. Juni. Die vom Völkerbundsrat eingesetzte gemischte Kommission, die beauftragt ist, mit der Kommission zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz hinsichtlich der Prüfung der wirtschaftlichen Seite der auf dem Programm der Kommission stehenden Fragen zusammenzuarbeiten, wird am 28 Juni in Genf unter dem Vorsitz von Buero-Uruquay zusammentreten. Die gemischte Kommission setzt sich zusammen aus je 2 Mitgliedern der technischen Organisation des Völkerbundes (Wirtschaft, Finanzen und Verkehr), 2 Mitgliedern der Arbeitgeber- und 2 Mitgliedern der Arbeitnehmergruppe des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes, sowie 2 besonders geeigneten Vertretern aus Industrie- und Verkehrskreisen. Die Kommission kann weitere Sachverständige bezeichnen, wie dies in der Resolution des Völkerbundsrates vom 18. März 1926 niedergelegt ist. Auf der Tagesordnung der Kommissionsberatungen steht eine Reihe von Fragen, die mit der Abrüstung zusammenhängen.

Aus dem besetzten Gebiet.

WTB. **Koblenz**, 25. Juni. Die in Darmstadt erscheinende Mainzer Tageszeitung wurde vom 13. Juni ab für die Dauer eines Monats für die besetzten Gebiete verboten. Die Hamburger Nachrichten, die vor längerer Zeit von der Rheinlandskommission verboten waren, sind nunmehr vom 18. Juni ab wieder freigegeben worden.

Der Jagdwaffenhandel von der Rheinlandkommission freigegeben.

Koblenz, 23. Juni. Die Rheinlandkommission hat den Transport und den Handel mit Jagdwaffen und Jagdmunition im besetzten Gebiet, der bisher der besonderen Genehmigung der dominierenden Generäle der Besatzungstruppen

Aus Frankreich.

Französischer Kabinettsrat.

WTB. **Paris**, 25. Juni. Der heute abgehaltene Kabinetsrat des neugebildeten Ministeriums beschäftigte sich mit der Tagesordnung der Kammer und beschloß, das Kammerpräsidium zu ersuchen, diese am Dienstag festzusetzen Finanzminister Caillaux gab einen allgemeinen Ueberblick über den Stand des Finanzproblems. Ministerpräsident Briand wies auf die Notwendigkeit hin, sofort alle irgend möglichen Ersparnisse zu erzielen. Es wurde beschlossen, die ministerielle Sparkommission in der bisherigen Besetzung beizubehalten. Handelsminister Chapsal erstattete Bericht über den Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

General Targe Oberbefehlshaber der französischen Besatzungstruppen.

WTB. **Paris**, 25. Juni. Wie Journal wissen will, soll das Mitglied des Obersten Kriegsrates, General Targe, den zum Kriegsminister ernannten General Guillaumat als Oberbefehlshaber der französischen Besatzungstruppen im Rheinland ersetzen, weil General Targe bereits im voraus für den Fall einer Mobilisierung zum Befehlshaber dieser Armee ausersehen gewesen und übrigens auch schon zur Leitung der diesjährigen Manöver im Rheinland bestimmt gewesen sei.

Es brennt im Elsaß . . . . !

Der französische Justizminister Pierre Laval tut durch die Presse aller Welt kund und zu wissen, daß er vom Ministerpräsidenten Briand ermächtigt sei, einen Straffeldzug gegen den Heimatbund von Elsaß-Lothringen zu eröffnen. Der Heimatbund und dessen in Zabern erscheinendes Blatt „Die Zukunft" kämpft sei Jahr und Tag gegen die Unterdrückung durch die Franzosen. Unerschrocken ruft diese „Zukunft", bei der man nicht an die ehemalige Zeitschrift Maximilian Hardens denken darf, zur Wahrung der unveräußerlichen Menschenrechte der Elsässer und Lothringer auf und versteht darunter vor allem das Recht auf die Sprache, die zu 80 Prozent nun einmal das Deutsche und nicht das Französische ist. — Die Pariser nennen das Elsässer Deutsch hartnäckig einen „Dialekt"!

Es geht aber nicht nur um die Sprache, sondern auch um Schule und Kirche. Während der letzten Maiwoche dieses Jahres traten in Mülhausen und Kolmar die Vertrauensleute der katholischen elsässischen Volkspartei, der stärksten des Landes, mit ihren bekanntesten Führern, den Abgg. Hägly und Walter an der Spitze, zusammen. Man hielt Reden, die an Schärfe und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen. „In Paris regieren Leute, die keine Ahnung haben, wer wir sind. 45 Jahre lang rangen wir mit den Deutschen, und sie haben uns nicht untergekriegt. Mit den Franzosen werden wir uns keine 45 Jahre lang herumschlagen!" rief Hägly aus. Einige Tage später war Bezirkslehrerversammlung in Straßburg, die außerordentlich stürmisch verlief. Ein Lehrer wünschte unter dem Beifall der Versammlung alle aus Innerfrankreich eingeführten Lehrkräfte dorthin, wo der Pfeffer wächst. In jenen Maitagen weilte der oben genannte Minister Laval mit einem Schwarm von Pariser Journalisten zwei kurze Tage in Straßburg und erklärte, nach Paris zurückkehrend: „Es gibt keine elsässische Frage". Prompt erfolgte die Quittung der durch monatelange Verletzung des Briefgeheimnisses und sonstige Bespitzelung gequälten Heimatbündler. Sie veröffentlichten ihren „Aufruf an alle heimattreuen Elsaß-Lothringer", den wir schon mitteilten. Unterzeichnet war der Aufruf von vielen elsässischen Beamten, Lehrern, Notaren, Hochschulprofessoren, katholischen und protestantischen Geistlichen. Besonders die „kirchliche Opposition" ist voll Zorn. „Wir sind betrogen!" so lauten die Artikelüberschriften in der katholischen Presse, und im „Evangelisch-Protestantischen Kirchenboten für Elsaß-Lothringen" kann man lesen: „Wir sind mißtrauisch. Wir verachten die Schleichwege, die man schon zu lange bei uns zu gehen beliebt." Es ist also eine elsässisch-lothringische Heimatfront gegen Frankreich aufgerichtet. Es brennt im Elsaß, und der Pariser Minister für öffentliche Arbeiten, Herr de Monzie, hat dieser Tage bei einem Bankett in Pechelbronn erklärt, nun werde die Löschspritze des Strafrechts aufgefahren werden müssen. Wir glauben aber, daß der Brand aller Pariser Wasserspritzen spotten wird.

Aus England.

Macdonald über die im Blaubuch veröffentlichten Dokumente.

WTB. **London**, 25. Juni. Die im Blaubuch veröffentlichten Dokumente kritisieren die Politik der Arbeiterpartei scharf und enthalten die Forderung, die britische unabhängigeArbeiterpartei solle die bürgerliche und sozialistische Politik bekämpfen. Macdonald hat eine Erklärung veröffentlicht, in welcher er sagt, daß die aufgefundenen Papiere dem unwissenden Volk, das bisher der Meinung war, daß die Kommunisten und die englische Arbeiterpartei dasselbe wären, die Augen öffneten.

Konservative Parlamentsmitglieder für Abänderung des Gewerkschaftswesens.

WTB. **London**, 25. Juni. Der Morningpost zufolge wurde gestern in einer zahlreich besuchten Zusammenkunft konservativer Parlamentsmitglieder eine Entschließung angenommen, in der die Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen über das Gewerkschaftswesen noch während dieser Parlamentssession gefordert wird. Der Staatssekretär des Innern, der bei der Zusammenkunft den Vorsitz führte, erklärte sich bereit, die Entschließung dem Parlament zu überbringen.

Kein Streikbeschluß der Bergarbeiter-internationale.

WTB. **London**, 25. Juni. In der gestrigen Nachmitagssitzung des Vollzugsausschusses des Internationalen Bergarbeiterverbandes wurde vereinbart, daß eine weitere Sitzung des Vollzugsausschusses am 13. Juli in Ostende oder in Paris abgehalten werden soll. Von verschiedenen Seiten wird darauf hingewiesen, daß in dieser Entschließung der Gedanke eines internationalen Bergarbeiterstreikes zur Unterstützung der englischen Bergleute, von dem vorher vielfach die Rede gewesen war, an keiner Stelle erwähnt werde.

Englische Kohlenbestellung in Oberschlesien.

WTB. **London**, 25. Juni. Das Notstandskomitee von Hull beschloß gestern, 3500 Tonnen oberschlesischer Kohle für 40,50 Schilling pro Tonne zu kaufen.

Die Lage in Polen.

Wiederwahl Ratajs zum Sejmmarschall.

WTB. **Warschau**, 26. Juni. Im Sejm wurde heute im dritten Wahlgang der zurückgetretene Sejmmarschall Rataj wieder gewählt. Rataj hat die Wahl angenommen.